



BeoKiz

**Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation
und Einschätzung im KiTa-Alltag:
kindzentriert und ganzheitlich**

Begleitmaterialien BeoTool

Heft 1

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

BERLIN



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

BeoKiz

Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag:
kindzentriert und ganzheitlich

Begleitmaterialien BeoTool

Heft 1

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

BeoKiz

Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation
und Einschätzung im KiTa-Alltag:
kindzentriert und ganzheitlich

Begleitmaterialien BeoTool

Heft 1

Herausgeber:
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Bernhard-Weiß-Str. 6
10178 Berlin

1. Auflage 2024

Autor:innen: Julia Schröder-Moritz, Irene Dittrich, Ruben Maué

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung, Speicherung, Verwertung, Übersetzung, Nutzung, Verbreitung, Schulung, Mikroverfilmungen und/oder die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Autor:innen und/oder des Herausgebers nicht zulässig und strafbar.

Endredaktion: Kerstin Thätner, Fiene Mäske

Lektorat: Infotext GbR, Berlin

Fotos: iStock

Illustrationen: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Layout und Gestaltung: Jens Klennert

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Vorwort der Autorinnen und Autoren	7
Grundlagen des BeoKiz-Verfahrens	8
Das BeoKiz-Verfahren im Überblick	9
„Berliner Meilensteine“ – Einschätzung der kindlichen Entwicklung	23
Das BeoKiz-Verfahren im letzten KiTa-Jahr	24
Umsetzung des BeoKiz-Verfahrens im KiTa-Alltag	26
Beobachtung der kindlichen Tätigkeit	27
Auswertung	28
Dokumentation der Beobachtung für das Portfolio	32
Beobachtung als dialogisches Verfahren – Austausch über die Beobachtung mit dem Kind	33
Beobachtung als dialogisches Verfahren – Austausch über die Beobachtung im Team	35
Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen	36
Einschätzung der „Berliner Meilensteine“ – Die „BeoKiz-Ampel“ als Unterstützungsinstrument	38
Portfolio – Das Buch des Kindes	42
Ich-Seiten	45
Die Einrichtung	46
Kindergemeinschaft	47
Austausch mit der Familie und relevanten Bezugspersonen	49
Übergänge gestalten	50
Das Portfolio im letzten Jahr vor der Schule	51
Literaturverzeichnis	55

Vorwort

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,



Kindern ein gutes und an ihren Bedürfnissen ausgerichtetes Aufwachsen zu ermöglichen, in dem sie sich ausgehend von ihren Stärken und Potenzialen entwickeln und verwirklichen können, ist ein wesentliches Ziel der frühkindlichen Bildung. Für das Land Berlin hat die frühkindliche Bildung eine hohe Bedeutung, denn in den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern geschaffen. Eine Voraussetzung des pädagogischen Handelns in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung ist eine am Berliner Bildungsverständnis orientierte Beobachtung und Einschätzung der individuellen Stärken und Potenziale jedes Kindes, um ihm mittels pädagogischer Anregungen den nächsten Entwicklungsschritt zu ermöglichen und seine Kompetenzen zu erweitern. Dabei ist Ihre pädagogische Expertise ein wesentlicher Faktor, damit jedes Kind die bestmögliche Bildung und Betreuung erhält, um erfolgreich in die Zukunft zu starten.

Durch die Gestaltung anregender, individueller und vielfältiger pädagogischer Angebote sowie gezielte Förderung leisten Sie nicht nur einen bedeutenden und entscheidenden Beitrag für den weiteren Lebensweg der Kinder, sondern tragen damit zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Ihren Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege bei. Ihre Arbeit ist von unschätzbarem Wert für die frühkindliche Bildung. Daher liegt es mir besonders am Herzen, Sie bei der Begleitung und Stärkung der kindlichen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Mit dem „BeoKiz-Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich“ liegt Ihnen nun ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren vor, das frühzeitig und kompetenzorientiert eine ganzheitliche Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse ermöglicht. Hierbei bildet neben dem partizipativen Ansatz die Anschlussfähigkeit von Bildungsinhalten an die nächste Bildungsinstitution der Grundschule einen für mich persönlich wichtigen Schwerpunkt – nur ein gelingender Übergang trägt auch zu einer kontinuierlichen Bildungsbiografie bei.

Ein besonderes Anliegen und zentrales Merkmal des Erarbeitungs- und Entwicklungsprozesses des BeoKiz-Verfahrens war eine intensive Beteiligung der Fachpraxis. Mit Ihren Anregungen, Hinweisen und konstruktiven Kritiken konnten wir gewährleisten, dass BeoKiz auch wirklich als Unterstützung in der alltäglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern wahrgenommen wird. Ein herzlicher Dank gilt daher neben den Autorinnen und Autoren auch allen Beteiligten, die das BeoKiz-Verfahren mitgestaltet und damit zu einer wirksamen Arbeitsgrundlage entwickelt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Anwendung und Umsetzung des BeoKiz-Verfahrens und bin überzeugt, dass wir damit gemeinsam die Qualitätsentwicklung frühkindlicher Bildungsprozesse verstärken und zu einem chancengerechten Aufwachsen der Kinder beitragen.

A handwritten signature in black ink that reads "Katharina Günther-Wünsch".

Katharina Günther-Wünsch
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie

Vorwort der Autorinnen und Autoren

Seit der Einführung von Bildungsprogrammen in den einzelnen Bundesländern sind die Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit. Seitdem wurden für pädagogische Fachkräfte, Leitungen und Trägerverantwortliche unterschiedlichste Methoden, Instrumente und Verfahren entwickelt, die zur Erfüllung des Beobachtungs- und Dokumentationsauftrags in KiTas eingesetzt werden können.

Das Land Berlin hat ein modernes, fachwissenschaftlich fundiertes und für die Praxis handhabbares Verfahren zur Erfüllung seines Auftrags entwickelt. Der Entwicklungsprozess war geprägt durch unsere Haltung, ein für Kinder und pädagogische Fachkräfte einladendes, bereicherndes und wirkungsvolles Verfahren zu entwerfen. Die Rückmeldungen aus der Praxis bestätigen uns, dass dies gelungen ist.

BeoKiz umfasst die Grundlagen aus Gesetzen, der UN-Kinderrechtskonvention und dem, was auch die Bildungsprogramme und -pläne in den Bundesländern beschreiben: die beobachtungsbasierte, partizipative und kindorientierte Anregung von Bildungsprozessen, um jedes Kind bei dem Ausbau und der Entfaltung seiner individuellen Kompetenzen zu fördern.

Viele Einrichtungen haben in den vergangenen 20 Jahren die gestiegenen Anforderungen an die Arbeit mit Kindern in der frühkindlichen Bildung sowie im schulergänzenden Bereich mit hohem Engagement umgesetzt. Wir möchten mit dem BeoKiz-Verfahren diese wertvolle Arbeit der pädagogischen Fachkräfte sowie ihren stärkenorientierten Blick auf die Kinder unterstützen, um jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit, mit seiner individuellen Lebensgeschichte, seinen Interessen sowie Bildungs- und Entwicklungspotenzialen wahrzunehmen: Schatzsuche statt Fehlersuche. Wir möchten mit BeoKiz Ihre Wahrnehmung dahingehend schärfen, welche wunderbaren Momente Sie jeden einzelnen Tag vielfach erleben – und wollen Sie dazu ermuntern, diese Momente aufzugreifen und festzuhalten. BeoKiz ist mehr als „nur“ ein Beobachtungsverfahren. Es ist ein Handlungskonzept für die Begegnung mit und die Begleitung von Kindern.

Mithilfe des „BeoKiz-Verfahrens zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich“ wollen wir unsere Begeisterung über die Begleitung von Kindern in ihrem Aufwachsen und ihrer Kompetenzentwicklung mit Ihnen teilen und mit Ihnen zusammen ein gemeinsames Ziel verfolgen: eine kindorientierte und ganzheitliche Beobachtung verbunden mit einer teilnehmenden, dialogorientierten Interaktion.

Ihre

Julia Schröder-Moritz
Irene Dittrich
Ruben Maué

Grundlagen des BeoKiz-Verfahrens

Das BeoKiz-Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag ist im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entwickelt worden. An der Entwicklung waren über 250 Praktikerinnen und Praktiker aus dem Land Berlin sowie verschiedene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt. In einem partizipativen Prozess ist so ein praxisnahes, kindorientiertes, ganzheitliches und wissenschaftlich fundiertes Beobachtungsverfahren entstanden.

Dem BeoKiz-Verfahren liegt ein kompetenzorientiertes Verständnis zugrunde. Damit greift es eine der wesentlichen Aufgaben pädagogischer Fachkräfte auf: das Erkennen der Interessen und Kompetenzen von Kindern und ihre weitere Anregung sowie Förderung. Kompetenzen setzen sich zusammen aus konkretem Wissen, dem Können in der Anwendung von Wissen und dem Wollen, eine Lösung zu finden. Kompetenzaufbau umfasst die Aneignung von Wissen, den Aufbau von kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie von Haltungen, Gefühlen, Werten und Motivation für sich selbst und bei anderen Menschen.

Kompetenzentwicklung ist mehrdimensional und verläuft inhalts- und handlungsbezogen in verschiedenen Kompetenzbereichen. Jede Kompetenzerweiterung zählt auf das ‚Lebenslange Lernen‘ ein. Während Kompetenzbereiche fachlich-inhaltlich orientiert sind, folgt das Modell des ‚Lebenslangen Lernens‘ einer übergeordneten Sicht auf Kompetenzen und kann in folgende vier Kompetenzdimensionen strukturiert werden:

- Ich-Kompetenzen (auch als Selbstkompetenzen bezeichnet),
- Sozial-Kompetenzen (auch als Wir-Kompetenzen bezeichnet),
- Sachkompetenzen (auch als Fach-Kompetenzen oder Wissen bezeichnet),
- lernmethodische Kompetenzen (auch als methodische Kompetenzen bezeichnet).

Diese Kompetenzdimensionen bauen sich über verschiedene Niveaustufen immer weiter auf. Alle Kompetenzbereiche und -dimensionen stehen in enger Wechselbeziehung miteinander und spiegeln sich in allen Bereichen der Bildung und Erziehung wider.

Um die Kompetenzentwicklung und -förderung der Kinder stärkenorientiert und wertschätzend begleiten zu können, beinhaltet das Aufgabenspektrum des pädagogischen Fachpersonals daher einen Beobachtungs- und Dokumentationsauftrag kindlicher Entwicklung.

Beobachtungs- und Dokumentationsprozess

In der nationalen wie internationalen Fachpraxis zu Beobachtung haben sich drei Schritte etabliert, denen jeder alltägliche wie auch systematische Beobachtungsprozess folgt:

- Beobachtung (alltagsintegrierte Handlung des Kindes bewusst wahrnehmen)
- Auswertung (die Beobachtung analysieren)
- Ableitung (der Auswertung folgt die pädagogische Planung, um Bildungsmöglichkeiten zu gestalten)

Methodisch baut das BeoKiz-Verfahren auf diesen drei Schritten auf: Beobachtung, Auswertung und Ableitung.

Die ganzheitliche Beobachtung im BeoKiz-Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass die pädagogischen Fachkräfte die Bildungsprozesse von Kindern in allen Aspekten ihrer Persönlichkeit und ihrer Kompetenzen beobachten.

Durch die fokussierte Auswertung einer Beobachtung im BeoKiz-Verfahren können Handlungen, Kompetenzen und Verhaltensweisen von Kindern besser eingeordnet und verstanden werden.

Um die Beobachtungsergebnisse als Grundlage der pädagogischen Planung heranzuziehen und jedes Kind individuell bei seiner Kompetenzentwicklung begleiten zu können, dienen Zielformulierungen im BeoKiz-

Verfahren als pädagogische Schlussfolgerung der Beobachtungen. Partizipative Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse sowie fortlaufende und bildungsbezogene Dialoge bilden dabei die Basis für die individuell angepasste Gestaltung des pädagogischen Handelns.

Für die Umsetzung des Beobachtungs- und Dokumentationsauftrags nutzen pädagogische Fachkräfte verschiedene Ansätze, Herangehensweisen sowie pädagogische und soziale Perspektiven auf kindliche Entwicklung. Die unterschiedlichen Herangehensweisen und die jeweiligen, fachlichen Anwendungsbereiche lassen sich den folgenden Kategorien zuordnen:

- eine offene, prozessorientierte Herangehensweise mit einem Blick für die Stärken und Interessen der einzelnen Kinder sowie die inhaltlichen und strukturellen Merkmale ihrer Aktivitäten, ausgerichtet auf die kindlichen Selbstbildungspotenziale und Lern dispositionen;
- eine gezielte Beobachtung anhand standardisierter Verfahren mit einer pädagogisch-psychologischen Ausrichtung an Merkmalslisten zur Entwicklung des Kindes;
- eine Einschätzung weniger und präzise formulierter Merkmale für ein breites Spektrum an Entwicklungsbereichen in Abhängigkeit vom Lebensalter des Kindes, deren konkrete Auswahl von 90 bis 95 Prozent aller Kinder desselben Lebensalters erfolgreich bewältigt werden.

Das BeoKiz-Verfahren bündelt diese unterschiedlichen Herangehensweisen.

Drei Säulen eines Beobachtungssystems¹

Fachwissenschaftlicher Konsens ist, dass eine wirksame, individuelle und kindorientierte pädagogische Begleitung eines Kindes mit einer angemessenen Entwicklungsförderung sinnvollerweise durch Anwendung einer Kombination aus den unterschiedlichen Ansätzen erfolgen sollte. Wissenschaftliche Erkenntnisse betonen daher den Mehrwert einer kombinierten Anwendung von qualitativen und quantitativen Verfahren und empfehlen ein Beobachtungssystem aus drei Säulen:

- prozessorientierte Beobachtung,
- merkmalsbasierte Beobachtung,
- vergleichende Beobachtung zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken.

Beschreibende oder **prozessorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren** setzen ihren Schwerpunkt auf strukturelle und inhaltliche Merkmale der Aktivitäten von Kindern sowie auf das Verständnis der Bedeutungen, die Kinder mit ihren Handlungen verbinden. Sie stellen nicht einzelne Kompetenzen, sondern aktuelle Bedürfnisse und Interessen sowie die im Verhalten der Kinder erkennbar werdenden, grundlegenden Lern dispositionen, Themen und Zugangsformen oder Selbstbildungspotenziale ins Zentrum. Dabei wird der Fokus auf die Stärken und Ressourcen der einzelnen Kinder gelegt. Kinder werden als Akteure in ihrer eigenen Umwelt verstanden – das heißt: Kinder sind neugierige, selbstständige und kompetente Gestaltende ihrer eigenen Entwicklung. Beobachten wird als bewusster Prozess verstanden, in dem wahrgenommene Situationen als Ergebnisse des gemeinsamen Handlungsprozesses entstehen. Durch die Eigenaktivität des Kindes bei der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entsteht die Basis für ko-konstruktivistische Bildungsprozesse.

Im BeoKiz-Verfahren wird Beobachtung als eine bewusste und zielorientierte Wahrnehmung der Bildungsprozesse von Kindern verstanden. Dies trägt dazu bei, die Interessen des Kindes auf der Sach- und der Handlungsebene zu erkunden. Das BeoKiz-Verfahren bezieht die subjektive Sicht der beobachtenden Erwachsenen als Teil des Beobachtungsprozesses mit ein. Die wahrnehmende Beobachtung dient dem Erkennen der kindlichen Handlungen – das heißt, wie sich Kinder beschäftigen, was sie tun, wie und mit

¹ Viernickel, Susanne; Völkel, Petra (2022): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag (1. Auflage). Verlag Herder

wem sie interagieren und handeln. Zentrale Ausgangsbasis dieses Beobachtungsprozesses im BeoKiz-Verfahren ist der Zugang zu den kindlichen Bildungsprozessen ausgehend von alltäglichen und intrinsisch motivierten Aktivitäten durch eine wahrnehmende Beobachtung.

Merkmalsbasierte Beobachtungsverfahren sind durch mehr oder weniger umfassende standardisierte Merkmalslisten oder vorgegebene Verhaltensbeschreibungen für verschiedene Entwicklungsbereiche charakterisiert. Anhand der Einzelmerkmale wird eingeschätzt, ob – bei einigen Verfahren auch, mit welcher Intensität oder Regelmäßigkeit – Kinder das entsprechende Verhalten oder die entsprechende Fähigkeit zeigen. Diese Einschätzungen bilden in ihrer Gesamtheit die Grundlage für Aussagen über den aktuellen Entwicklungsstand und den intraindividuellen Entwicklungsverlauf (das heißt: das Kind im Vergleich mit sich selbst) sowie das kontextbezogene Anwenden in den adressierten Kompetenzbereichen. Im Vergleich zu prozessorientierten Beobachtungsverfahren lenken merkmalsbasierte Verfahren den Blick auf konkrete Entwicklungsschritte, wodurch eine Betrachtung von Bereichen ermöglicht wird, die sonst im KiTa-Alltag eher wenig Raum einnehmen. „Starke“ Bereiche können von weniger gut entwickelten, kompetenz-bezogen noch „schwach“ ausgebildeten Bereichen differenziert werden.

Dem BeoKiz-Verfahren liegt ein kompetenzorientiertes Verständnis von Förderung zugrunde, das sich in der alltäglichen pädagogischen Interaktion abbildet. Die kompetenzbereichsspezifische Förderung knüpft an die Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder an. Dadurch wird die Wirksamkeit alltagsintegrierter Bildung ermöglicht und in allen Situationen des pädagogischen Alltags sowie entsprechend den jeweiligen Entwicklungsaufgaben eines Kindes umgesetzt.

Die Gestaltung von Bildungsanregungen im BeoKiz-Verfahren ist darauf ausgerichtet, die individuellen Kompetenzen des Kindes kontinuierlich zu erweitern, um Kinder für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen im Lebens- und Bildungskontext zu stärken. Vielseitige Kompetenzen ermöglichen Kindern ein selbstständiges und verantwortungsvolles Handeln in der (Lebens-)Welt und lebenslanges Lernen.

Bildungsprozesse sind darauf ausgerichtet, Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern. In diesem Zusammenhang hat sich der spielbasierte und alltagsintegrierte Ansatz zur Anregung von Lernprozessen im Unterschied zur additiven Entwicklungsförderung durchgesetzt. Das BeoKiz-Verfahren setzt diesen Ansatz um.

Die Identifizierung merkmalsbasierter Entwicklungsschritte im BeoKiz-Verfahren erfolgte durch die kriteriengeleitete Auswertung einer Synopse von national verfügbaren und etablierten Beobachtungsverfahren, um eine ganzheitliche Erfassung relevanter Kompetenzbereiche zu gewährleisten. Die Angemessenheit der hier bereitgestellten Merkmalsliste wurde von pädagogischen Fachkräften in Berlin in drei Wellen² erprobt und unter Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise überarbeitet. Die daraus entstandenen „Auswertungshilfen“ (Heft 2) stellen einen Fundus an möglichen Entwicklungsschritten dar, die sich Kinder in ihren Bildungsprozessen aneignen. Diese Entwicklungsschritte sind sach- und inhaltsbezogen in Kompetenzbereichen erkennbar. Darin integriert sind die für die kindliche Entwicklung bedeutsamen basalen Kompetenzen im lebenspraktischen Kontext.

Als weitere Unterteilung standardisierter Beobachtungsverfahren gelten **vergleichende Verfahren**, die eine Einordnung in einen typischen Entwicklungsverlauf zulassen und eine Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes im Vergleich mit Anderen ermöglichen. Diese Verfahren umfassen in der Regel eine spezifischere Auswahl an Merkmalen, die sich als besonders prädiktiv (vorhersehbar) bei der Identifikation von Entwicklungsrisiken herausgestellt haben (prädiagnostische Verfahren).

Das BeoKiz-Verfahren lässt eine Einordnung der Entwicklung in Abhängigkeit vom Lebensalter des Kindes zu. Dafür liegen wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse darüber zugrunde, welche Aufgaben fast alle Kinder eines Lebensalters (etwa 90 bis 95 Prozent) bereits erfolgreich bewältigen. Zu zwei Zeiträumen,

2 I: 05-07/2021; II: 03-06/2022; III: 03-09/2023

im Alter von 2,5 und 4,5 Jahren, erfolgt die Einschätzung des Entwicklungsstandes bei Kindern durch die „Berliner Meilensteine“ (BeMs).

Durch die Auswertung einer Synopse wurden Entwicklungsschritte zur Einschätzung identifiziert, die – in einer ganzheitlichen Betrachtung der Entwicklung eines Kindes – eine herausgehobene Bedeutung für den individuellen Entwicklungsverlauf haben. Die Prüfung bereits verfügbarer Beobachtungsverfahren hinsichtlich ihrer Eignung im BeoKiz-Verfahren erfolgte zum einen entlang definierter Analysekrterien, wie zum Beispiel messtheoretischen Gütekriterien, Frühzeitigkeit und Längsschnittlichkeit. Zum anderen wurden die Verfahren bezugnehmend auf die Anforderungen im Land Berlin unter Rückbezug auf das BBP und auf Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung systematisch überprüft.

Für eine vergleichbar hohe Passgenauigkeit mit den Anforderungen konnte das entwicklungspsychologisch begründete Beobachtungsinstrument MONDEY³ identifiziert werden. MONDEY ist anhand fundierter theoretischer Überlegungen konstruiert und auf Basis von Strukturgleichungsmodellen wurde eine sehr hohe Modellanpassung festgestellt. MONDEY wurde messtheoretischen Analysen unterzogen und konnte als valide und reliabel identifiziert werden.

Die Entwicklung der „Berliner Meilensteine“ für die Zeiträume 2,5 und 4,5 Jahre erfolgte in einem mehrstufigen, theorie- und empiriegeleiteten Verfahren sowie unter Einbeziehung von Berliner Fachkräften.

Bei einer Einschätzung mit den „Berliner Meilensteinen“ geht es um das Erkennen von erreichten Entwicklungsschritten sowie um eine wirksame und gezielte Unterstützung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes. Deshalb sind die hier verwendeten „Berliner Meilensteine“ so ausgewählt, dass sie eine zuverlässige Aussage über potenzielle Förderbedarfe bei Kindern ermöglichen und Unterstützungsbedarfe sichtbar machen.



Aktuelle Erhebungen zu den Gütekriterien der „Berliner Meilensteine“ sind über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link beschrieben:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#beokiz>

Die Verknüpfung der Beobachtung und Auswertung „vergleichender“ und „merkmalsbasierter“ Entwicklungsschritte ist im BeoKiz-Verfahren integriert umgesetzt. Diese Verzahnung ermöglicht pädagogischen Fachkräften, die für die „vergleichende Beobachtung“ relevanten Entwicklungsschritte („Berliner Meilensteine“) alltagsintegriert im Beobachtungsprozess zu erfassen. Bei der Auswertung der alltagsintegrierten Beobachtung im BeoKiz-Verfahren pflegen die pädagogischen Fachkräfte die Schritte in ihre qualitativ-beschreibende und quantitativ-einschätzende Auswertung mit ein.

Dokumentation

Dokumentation ermöglicht, den Beobachtungsprozess sowie dessen Auswertung festzuhalten. Die Herangehensweise an den Beobachtungsprozess indiziert dabei die Dokumentationsform und nutzt zum Beispiel Mitschriften, Protokolle, Checklisten, Fotos oder Videos.

Für eine aus der Perspektive des Kindes betrachtete selbstwirksame Dokumentationsform ist eine Umwandlung von Texten in eine Form notwendig, die vom Kind verstanden wird. Dafür eignen sich Portfolios. Eine kindgerechte und narrative Darstellung von Bildungsprozessen im Portfolio (beispielsweise durch Fotos, Notizen, Briefe, Werke des Kindes, Erinnerungsstücke und Aufzeichnungen von Gesprächen oder Aussagen) ist dabei die zentrale Bedingung an eine partizipatorische Haltung gegenüber dem Kind.

3 Pauen, S. (2024): MONDEY – Milestones of Normal Development in Early Years. OSF. <https://doi.org/10.17605/OSF.IO/9DCTW>

Narrative Verfahren stellen die Bildungsprozesse von Kindern dar und setzen einen Fokus auf die intrinsische Motivation eines Kindes in seiner Kompetenzentwicklung. Hierzu gehören „Lerngeschichten“, die als ein Verfahren wissenschaftlich etabliert, fachlich akzeptiert und hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz überprüft sind.

In der pädagogischen Fachdiskussion besteht Konsens über die aktive Beteiligung der Kinder an der Erstellung der Dokumentationen und dass das Portfolio als Eigentum des Kindes betrachtet werden sollte. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse des Beobachtungs- und Dokumentationsprozesses für Kinder zugänglich gemacht, ihre Sichtweisen auf die Prozesse gehört und berücksichtigt werden. Eine kindgerechte Aufbereitung dieser Inhalte entspricht daher den Empfehlungen, die unter anderem die Europäische Union im Sinne einer demokratischen, inklusiven und partizipativen Herangehensweise an hochwertige frühe Bildung, Betreuung und Erziehung empfiehlt.⁴ Gleichsam betont eine kindorientierte Dokumentation ein ebenbürtiges Menschenbild, das eine hierarchische Trennung zwischen „von oben“ beobachtenden Erwachsenen auf „untergeordnete“, zu beobachtende Kinder ablehnt.

Im BeoKiz-Verfahren entsteht das Portfolio des Kindes bereits im Beobachtungsprozess: Die Verknüpfung einer kindorientierten und ganzheitlichen Beobachtung, Auswertung und Dokumentation kann die Bildungsprozesse für das Kind sichtbar und bewusst wahrnehmbar machen. Die Betonung und Verankerung einer kindgerechten und partizipativen Gestaltung sowie der Vorteil und die Notwendigkeit, die ein partizipativer Austausch über die Beobachtung für Kinder haben, stehen im Fokus – und sind die Basis für ko-konstruktive Bildungsprozesse.

Das BeoKiz-Verfahren auf einen Blick

Mit dem BeoKiz-Verfahren wird erstmals eine Integration der „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“ vorgestellt: Die unterschiedlichen Säulen werden im BeoKiz-Verfahren zu einem anwendbaren und ressourcenschonenden Verfahren verbunden, das die Stärken der jeweiligen Säule in sich vereint.

Das Verfahren beschreibt hierfür eine strukturierte Abfolge unterschiedlicher Beobachtungs- und Auswertungsschritte. Anhand des BeoKiz-Verfahrens können die Interessen („prozessorientierte Beobachtung“) sowie Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung des Kindes („merkmalsbasierte Beobachtung“) von pädagogischen Fachkräften erkannt werden. Es sind vergleichende Merkmale („Berliner Meilensteine“) definiert, um im Alter von 2,5 und 4,5 Jahren den Entwicklungsstand einschätzen zu können und Hinweise auf mögliche Entwicklungsrisiken, Teilhabebarrrieren oder Handlungsbedarfe zu erhalten. Eingebettet sind diese Phasen in einen narrativen Dokumentationsprozess, der einen stärkenorientierten Blick auf das Kind betont.

BeoKiz findet seine Umsetzung im alltäglichen Zusammenleben, im Spiel, im ko-konstruktiven Miteinander und in der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Das Verfahren lenkt den Blick auf die Stärken des Kindes. Es ermöglicht, Beobachtung als eine konsequent am Kind orientierte Grundlage der pädagogischen Arbeit zu erleben sowie partizipativ zu gestalten.

⁴ Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2019 zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung (2019): Amtsblatt der Europäischen Union, C 189, 4–14. CELEX

Das BeoKiz-Verfahren im Überblick

Beo-Legende



Hier lohnt es sich hinzuschauen!



Hier gibt es eine Idee!



Hier gibt es etwas zu beobachten.



Hier tauschen wir uns aus.



Hier gibt es etwas zu notieren.



Hier gibt es etwas zu planen.

Warum eigentlich ein Vogel?

Das Beo in BeoKiz steht zum einen für Beobachtung.

Aber der Beo ist auch eine Vogelart. Er gehört zur Familie der Stare und lebt in Teilen Südostasiens. Der Beo ist äußerlich eher unauffällig – gut erkennbare Merkmale sind ein orange-gelber Schnabel, gleichfarbige Beine und gelbe Hautlappen an den Kopfseiten. Den Beo charakterisieren jedoch vielmehr seine Fähigkeiten, die erst bei genauer Beobachtung erkennbar werden: Der Vogel ist neugierig, wehrhaft, furchtlos, lebhaft und teilweise lautstark – am meisten fällt er aber durch seine besondere Sprachfähigkeit auf, denn in der Tierwelt gilt er als regelrechtes Sprachtalent. Beos können Wörter oder Sätze äußern und sogar verschiedene Geräusche, die sie in ihrer Umgebung oft hören, nachahmen (wie die Türklingel, andere Tierlaute, Lachen, die menschliche Stimme und vieles mehr). Dies macht sie zu bemerkenswerten Vögeln.

Wir finden, dass der Beo mit seinen außergewöhnlichen – wenn auch nicht unbedingt auf den ersten Blick offensichtlichen – Fähigkeiten ein passendes Symbol für das BeoKiz-Verfahren ist: Denn auch die Beobachtung und Einschätzung von Kindern und ihrer Bildungsprozesse basiert auf einem bewussten Wahrnehmen und dem genauen Hinschauen, um die individuellen Stärken, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen, die jedes Kind mitbringt.

Beobachtung und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich

Das Leben in der Kindertagesbetreuung mit Impulsen und Anforderungen für jedes Kind wie auch die verschiedenen Tätigkeiten während eines KiTa-Tages bieten vielseitige Bildungsanlässe. Diese sind sowohl bewusst und gezielt angeregt, als auch in alltäglichen und wiederkehrenden (Routine-)Situationen zu finden: Kinder bilden sich vordergründig und kontinuierlich durch eigenaktives Handeln und wechselseitige Anregungen innerhalb der Kindergemeinschaft sowie durch erwachsene Vorbilder. Sie sind aktive Gestaltende ihres Tuns und aus sich selbst heraus (intrinsisch) motiviert. Kinder mögen es, sich in forschende und entdeckende Bildungsprozesse zu begeben und sich damit ihre (Lebens-)Welt zu erschließen.

BeoKiz ist ein ganzheitliches Verfahren, mit dem die Bildungsprozesse von Kindern alltagsintegriert erkannt und dokumentiert werden können und Grundlage für die beobachtungsgestützte Anregung von Bildungsprozessen zur Förderung des Kindes.

Das BeoKiz-Verfahren umfasst die **Beobachtung** und **Auswertung**, daran anknüpfend die **Dokumentation** für das **Portfolio** sowie abschließend Ableitungen in die **pädagogische Planung**. Alle Punkte stellen sich im Detail wie folgt dar:



Beobachten eines Bildungs- und Entwicklungsprozesses

Alltagsintegrierte Beobachtung

Die alltagsintegrierte und bewusste Wahrnehmung der kindlichen Handlungen bildet die Grundlage für die Gestaltung von Bildungsprozessen. Bildungsprozesse von Kindern verlaufen ganzheitlich und sind eng an das unmittelbare Erleben und die Erfahrungen jedes einzelnen Kindes gebunden. Kinder erleben jeden Tag zum Beispiel **Routineabläufe, Schlüssel-situationen, Ereignisse in ihrem (Lebens-)Umfeld, Aktivitäten, soziale Beziehungen, freies Spiel, pädagogische Angebote** und nutzen sie für ihre Bildungsprozesse, um ihre Kompetenzen zu erweitern und zu stärken.

Über die alltagsintegrierte Beobachtung können pädagogische Fachkräfte an die verschiedenen Erfahrungen, Entwicklungen und Erlebnisse des Kindes anknüpfen. Dafür ist es wichtig, Bildungsprozesse im Alltag zu erkennen und zu nutzen: Bei der alltagsintegrierten Beobachtung steht das **bewusste Wahrnehmen** kindlicher Bildungsprozesse im Fokus.

Im BeoKiz-Verfahren nehmen pädagogische Fachkräfte Handlungen, Aktivitäten, Dialoge, Werke und Tätigkeiten des einzelnen Kindes und der Kindergemeinschaft bewusst und ressourcenorientiert wahr und bündeln diese. Sie hören zu, kommunizieren und interessieren sich für die Empfindungen, Gedanken und Erfahrungen der Kinder, um darin die Interessen, individuellen Voraussetzungen, sozialen Beziehungen sowie Bedürfnislagen des einzelnen Kindes und der Kindergemeinschaft als Grundlage für die Anregung von Bildungsprozessen zu erkennen.

Selbstgewählte oder selbstgestaltete Tätigkeit des Kindes

Für das Wahrnehmen von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen ist grundsätzlich jede Situation geeignet. Als ideal haben sich selbstgewählte Tätigkeiten des Kindes erwiesen, da seine Motivation dabei besonders gut zu erkennen ist.

Kindgerechte Dokumentation des Bildungsprozesses: Es entsteht eine Portfolioseite.
(↗Portfolio)



Auswertung des Bildungsprozesses

Im zweiten Schritt des BeoKiz-Verfahrens werten pädagogische Fachkräfte die Beobachtung aus und **erkennen den Bildungsprozess** im Detail.

Unterschiedliche Herangehensweisen an den Auswertungsprozess der Beobachtung führen dazu, dass eine vertiefte, intensivere Auseinandersetzung mit den Bildungsprozessen jedes Kindes erfolgt und die Möglichkeiten der Förderung wie auch die Anforderungen an die Förderung erkennbar werden.

Erst durch eine Auswertung kann eine Beobachtung wirksam zur weiteren Begleitung und Förderung des Kindes genutzt werden.

Durch die fokussierte Auswertung einer Beobachtung können Handlungen, Äußerungen und Verhaltensweisen von Kindern besser eingeordnet und verstanden werden. Die Auswertung ermöglicht der pädagogischen Fachkraft das Erkennen und Verstehen des Bildungsprozesses:

- Welches Interesse leitet das Handeln des Kindes?
- Welche Entwicklungsschritte erkenne ich? Welche Kompetenz eignet sich ein Kind an?
- Wie kann das Kind angeregt und gefördert werden?

Mit jeder bewussten Beobachtung lernt die pädagogische Fachkraft ein Kind besser kennen. Auch ist es möglich und sinnvoll zu überprüfen, in welcher Weise geeignete Möglichkeiten zur Exploration und Partizipation für das Kind gegeben sind, um sich angemessen zu entfalten und an der Gruppe teilhaben zu können.

Die Auswertungsstruktur des BeoKiz-Verfahrens nutzt eine Handlung des Kindes und nimmt die Auswertung der Beobachtung dieser Handlung auf unterschiedlichen Ebenen vor, die sinnvoll miteinander verzahnt sind und aufeinander aufbauen: „prozessorientierte Beschreibung“, „merkmalsbasierte Entwicklungsbeschreibung“ (Kind im Vergleich mit sich selbst) und „vergleichende Entwicklungseinschätzung“ (↗ „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“). Dabei wird gleichzeitig ein kindzentrierter und ganzheitlicher Fokus aufrechterhalten.

Motivation des Kindes

Eine Handlung – verschiedene Auswertungsebenen.

Bei dieser Ebene fokussieren sich die pädagogischen Fachkräfte auf die Motivation des Kindes und nehmen Neugierde, Begeisterung und Leidenschaft für Themen und Handlungen wahr. In vom Kind ausgehenden (intrinsischen) Bildungsprozessen zeigt sich seine Motivation. Man kann diese Motivationen auch als „Beweis/Beleg“ für einen vom Kind ausgehenden Prozess verstehen: Jeder Bildungsprozess hat seinen Ursprung in der Motivation des Kindes.

Interessen des Kindes

Diese Auswertungsebene schließt an die Motivation des Kindes an: Interessen sind „der Motor“ des intrinsisch motivierten Lernens. Interessen von Kindern zeigen sich auf der Sach- und auf der Handlungsebene. Sie unterscheiden sich dadurch von der Motivationsebene, dass sie durch Anregungen mittels Materialbereitstellung oder Handlungsimpulsen anderer Kinder und Erwachsener geweckt werden können.

Zur individuellen Begleitung des Kindes in den eigenen Bildungsprozessen erkunden pädagogische Fachkräfte, von welchen Interessen das Kind bei seinen Handlungen geleitet wird und wie sich die Lebenswelt des Kindes darstellt. Sie knüpfen in der Alltagsgestaltung an, um die Förderung des Kindes durch lebensnahes praktisches Handeln anzuregen.

Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung des Kindes

Entwicklungsschritte sind spezifische Fähigkeiten von Kindern, die sich aufeinander aufbauend ausprägen. Entwicklung geschieht durch Reifung, Anregung und Auseinandersetzung mit der Umwelt. Ein Kind setzt diese spezifischen Fähigkeiten ein, um auf Anforderungen in seinem Leben einzugehen und sie zu bewältigen. Wenn spezifische Fähigkeiten (Entwicklungsschritte) auf Situationen bezogen angewendet werden und in einen Sinnzusammenhang gebracht werden, spricht man von **Kompetenz**.

Der Begriff Kompetenzen wird verwendet, weil er umfassend ist und schließt die Aneignung von

- Wissen,
- kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- Haltungen,
- Gefühlen,
- Werten,
- Motivation

sowie deren Anwendung als Antwort auf Anforderungen ein.

Kompetenzentwicklung bildet sich sach- und handlungsbezogen in verschiedenen Kompetenzbereichen ab.

Ausgehend von den Interessen des Kindes finden Bildungsprozesse in allen Bereichen des alltäglichen Lebens statt: Im Verlauf eines gesamten Tages nutzt jedes Kind Situationen, sein (Lebens-)Umfeld, seine sozialen Beziehungen, freies Spiel und pädagogische Aktivitäten für Bildungsprozesse in verschiedenen Kompetenzbereichen. Kompetenzbereiche sind untrennbar miteinander verbunden und durchdringen sich wechselseitig.

Die Auswertung der Kompetenzentwicklung zeigt auf, welche Entwicklungsschritte ein Kind erreicht hat und wie es diese in seinen Handlungen anwendet. Das Erkennen und Bewusstmachen von Entwicklungsschritten ist wichtig, um Stärken, Begabungen sowie Potenziale des Kindes zu erkennen und daran anknüpfend Bildungsprozesse anzuregen und Kompetenzentwicklung zu fördern.

Für diese Auswertungsebene werden im BeoKiz-Verfahren Beschreibungen zu kompetenzbereichsspezifischen Entwicklungsschritten bereitgestellt (↗Auswertungshilfen, Heft 2). Pädagogische Fachkräfte erkennen anhand der Beschreibungen, welche Entwicklungsschritte das Kind in den einzelnen Kompetenzbereichen anwendet.

Auf dieser Ebene werden im BeoKiz-Verfahren Elemente der Säulen „merkmalsbasierte Beobachtung“ und „vergleichende Beobachtung“ miteinander verzahnt und integriert umgesetzt.

Entwicklungsschritte, die eine herausgehobene Bedeutung für den individuellen Entwicklungsverlauf haben, sind als „Berliner Meilensteine“ (BeMs) gekennzeichnet. Diese Verzahnung ermöglicht pädagogischen Fachkräften, die für die „vergleichende Beobachtung“ relevanten Entwicklungsschritte („Berliner Meilensteine“) alltagsintegriert im Beobachtungsprozess zu erfassen. Das BeoKiz-Verfahren vermittelt den pädagogischen Fachkräften einen wertschätzenden, ressourcenorientierten Blick auf das Kind: In der Handlung ist ausschließlich das zu erkennen, was das Kind tut – und nicht, was es nicht tut.

Die „Berliner Meilensteine“ unterstützen pädagogische Fachkräfte, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken,

- welche Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten dem Kind zur Verfügung stehen,

- ob jedes Kind die Möglichkeit hat, seinen individuellen Bildungsprozess zu gestalten und seine Kompetenzen zu erweitern sowie
- die Förderung der Kinder entsprechend zu gestalten.

Die Verzahnung der „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“ im BeoKiz-Verfahren ermöglicht die integrierte Erhebung aller Informationen für die prozessorientierte, merkmalsbasierte und vergleichende Auswertung im alltäglichen pädagogischen Geschehen, ohne dass „künstliche Beobachtungssituationen“ geschaffen werden müssen. Vielmehr wird die Bedeutung von alltäglichen Momenten betont, in denen sich die Bildungsprozesse der Kinder widerspiegeln.



Dokumentation für das Portfolio

Um die individuellen Bildungsprozesse für das Kind sichtbar und bewusst werden zu lassen, braucht es eine kindgerechte Dokumentationsform, aus der Kinder ihre eigenen Lernprozesse und Erlebnisse erkennen, reflektieren und sich an sie erinnern können (↗Portfolio).

Im BeoKiz-Verfahren entsteht die Dokumentation für das Portfolio des Kindes bereits im Beobachtungsprozess in alltagsbegleitender ko-konstruktiver Interaktion. Alle Aufzeichnungen und Notizen der Erwachsenen („Erwachsenen-Ebene“) sowie Fotos und Werke des Kindes dienen als Grundlage zur Gestaltung einer Portfolioseite, die den Bildungsprozess spiegelt („Kind-Ebene“).

Das Portfolio ist das Buch des Kindes, mit dem es seine eigene Bildungsgeschichte, bedeutsame Entwicklungsschritte, seine Kompetenzerweiterung, Erlebnisse und Themen nachvollziehen, erkennen, reflektieren und erinnern kann.

Die Portfoliogestaltung ist ein dynamischer Prozess, der kontinuierlich aktualisiert und erweitert wird, um den individuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand jedes Kindes gerecht zu werden.

Die Betonung und Verankerung einer kindgerechten und partizipativen Gestaltung des Portfolios stehen im Fokus: Das Portfolio stellt die zentrale Bedingung an eine partizipatorische Haltung gegenüber dem Kind dar.

Austausch mit dem Kind

Die Beobachtung ist ein wesentlicher Teil der ko-konstruktiven Interaktion. Sie ist ein dialogischer Prozess und bezieht das Kind und dessen Sicht aktiv mit ein. Die Interaktion und der Dialog mit dem Kind im Alltag ermöglichen es, die für das Kind bedeutsamen Aspekte und seine „Sicht auf die Dinge“ kennenzulernen, an seine Lebenswelt anzuknüpfen und die Fragen des Kindes an seine (Um-)Welt zu erfassen.

Die erstellte Dokumentation (Portfolio) bedeutsamer Bildungsprozesse ist die Grundlage, um bewusst mit dem Kind über die beobachtete Handlung ins Gespräch zu kommen. Das Kind kann so seine Bildungsprozesse stärken und ressourcenorientiert nachvollziehen. Gleichzeitig zeigt der Austausch dem Kind die Beachtung, die ihm in der Beobachtungssituation gezeigt wurde. Die Kinder erfahren im Dialog nicht nur etwas darüber, wie und was sie lernen, sondern werden auch angeregt, sich ihrer Stärken und Potenziale bewusst zu werden und sich eigene Handlungsziele zu setzen. Dadurch können Kinder ihr Selbstbewusstsein aufbauen und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Pädagogische Fachkräfte bringen die aus ihrer (fachlichen) Sicht relevanten Beobachtungen und Deutungen ein. Ebenso bedeutsam sind die Perspektive und Rückmeldungen des Kindes – seine „Sicht auf die Dinge“. Auf diese Weise gelingt Ko-Konstruktion: Pädagogische Fachkräfte gestalten gemeinsam mit dem Kind Bildungsprozesse, setzen Impulse zur Förderung des Kindes und wecken Interessen an Themen, die das bisherige Interessen- und Kompetenzspektrum des Kindes erweitern.



Austausch im Team

Die Beobachtungen werden in regelmäßigen Besprechungen sowie im mehrperspektivischen Austausch innerhalb des Teams analysiert. Unterschiedliche Sichtweisen auf dasselbe Kind sind wichtig, damit Potenziale des Kindes gemeinsam identifiziert und die Interessen aus verschiedenen Perspektiven unterstützt und begleitet werden können.

Der Austausch im Team dient dazu, gemeinsam Anregungen und Herausforderungen herauszuarbeiten, damit die Neugier und aktuellen Erkenntnisinteressen jedes Kindes befriedigt und weiter angeregt werden. Gleichzeitig gilt es zu überprüfen, inwieweit geeignete Möglichkeiten zur Exploration und Partizipation für die Kinder gegeben sind, um

- ihre Kompetenzen einzubringen,
- ihre Kompetenzen zu erweitern,
- sich angemessen zu entfalten und
- an der Kindergemeinschaft teilzuhaben.

Die Beobachtungen der individuellen Tätigkeiten von Kindern sind nicht isoliert zu betrachten. Sie sind stets in den sachlichen und sozialen Kontext einzuordnen, in dem sie stattfinden. Das heißt, es ist zu reflektieren, welche Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten dem Kind und der Kindergruppe in dieser Situation zur Verfügung standen. Das Team wie auch jede pädagogische Fachkraft sind in der Verantwortung, den Anregungsgehalt mit der Bereitstellung von Materialien und den Angeboten pädagogischer Interaktionen bezogen auf konkrete Entwicklungsschritte zu reflektieren und zu verbessern.

Aus den gebündelten Informationen vielfältiger Alltagsbeobachtungen können pädagogische Fachkräfte die Möglichkeiten zur Förderung ableiten und ihre pädagogische Arbeit planen.



Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen

Die Struktur des Beobachtungs- und Auswertungsprozesses, die Verzahnung der Auswertung mit unterschiedlichen Austauschpunkten sowie die Fokussierung einer stärkeorientierten und ressourcenbewussten Dokumentationsform durch das BeoKiz-Verfahren bilden eine fundierte und umfassende Basis für die kindorientierte Planung geeigneter pädagogischer Ableitungen.

Das BeoKiz-Verfahren versteht den Begriff der kindorientierten Planung als „Antwort“ der pädagogischen Fachkräfte auf die beobachteten Bildungsprozesse und Dialoge mit den Kindern, um ihre Kompetenzen zu fördern.

Die Auswertungen aus den Beobachtungen sind Grundlage für eine individuelle und/oder kindergruppenspezifische Planung der pädagogischen Alltagsgestaltung. Dabei berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte alle Ebenen:

- die Motivation,
- die Interessen,
- die Entwicklungsschritte sowie
- die Kompetenzerweiterung.

Pädagogische Fachkräfte leiten konkrete Ideen, Angebote und Aktivitäten ab, um den individuellen Bildungsprozess des Kindes anzuregen und zu fördern und damit die Kompetenzen des Kindes zu erweitern.

Auch wenn sich individuelle Interessen unterscheiden und Kinder verschiedene Kompetenzbereiche bevorzugen, sind die basalen Kompetenzen

- sprachliche Kompetenzen,
- sozial-emotionale Kompetenzen,
- mathematische Kompetenzen,

bei jedem Kind anzuregen und zu fördern, da sie für den weiteren Bildungsweg eine besondere Bedeutung haben. Für die basalen Kompetenzbereiche sollten die spielbasierten Anregungsmöglichkeiten methodisch so vielfältig gestaltet sein, dass jedes Kind Interesse an der Kompetenzerweiterung entwickelt und dazu umfassend Gelegenheit hat.

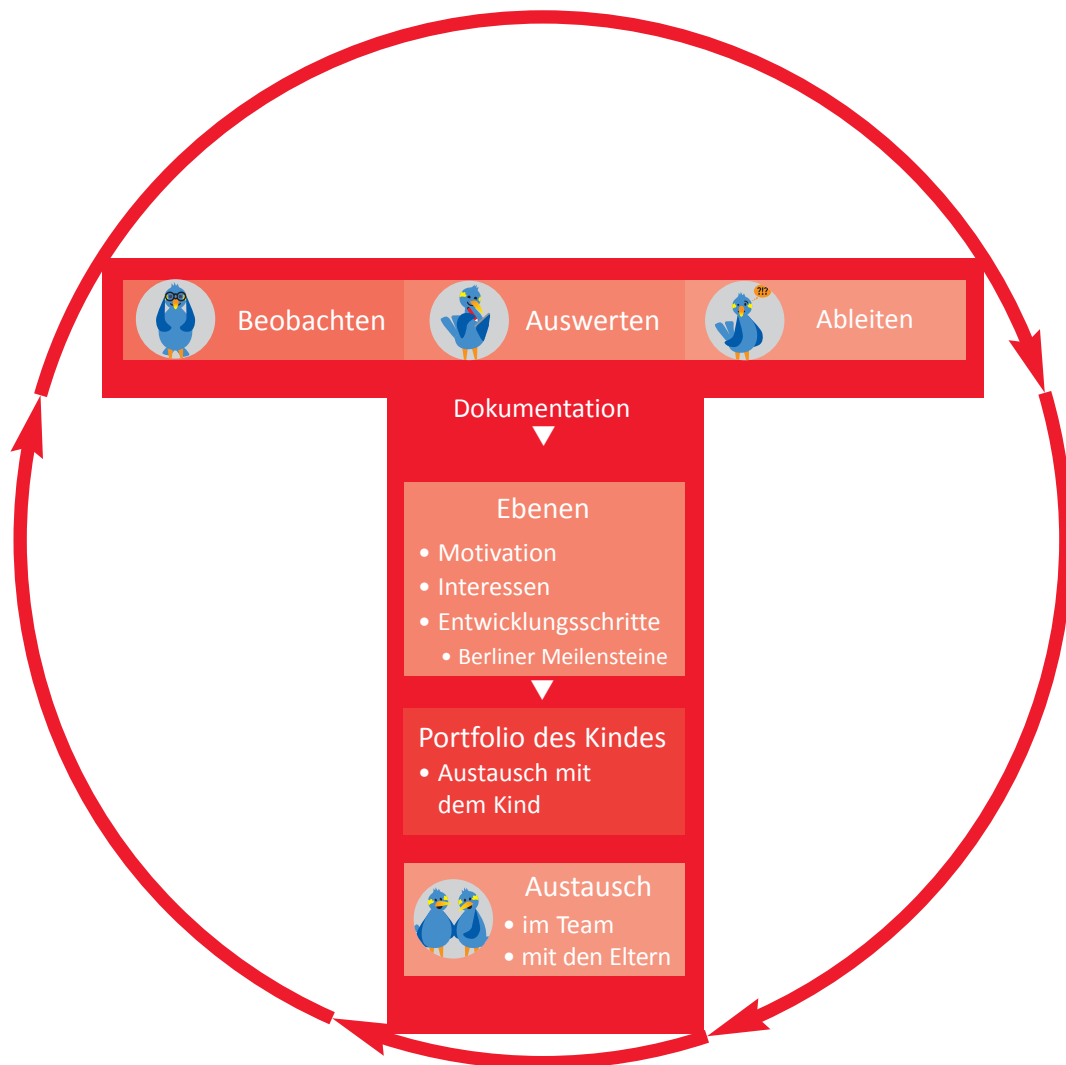
Jedes Kind hat ein Recht darauf, in allen Kompetenzbereichen Anregung und Begleitung, spezifische Unterstützung sowie individuelle Förderung zu erhalten, um seine Kompetenzen zu erweitern.

Die Verknüpfung der unterschiedlichen Herangehensweisen an den Beobachtungs- und Dokumentationsprozess im BeoKiz-Verfahren durch die Integration der „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“ („prozessorientierte, merkmalsbasierte und vergleichende Beobachtung“) ermöglicht es, die Stärken dieser drei Säulen zu kombinieren, einen individuellen Blick auf das Kind aufrechtzuerhalten, konkrete Anhaltspunkte für den Verlauf der Entwicklung und auch der Entwicklungsrisiken zu erhalten sowie die pädagogische Alltagsgestaltung beobachtungsbasiert zu planen.

Das BeoKiz-Verfahren auf einen Blick

Das Beo-T

Die beschriebenen Schritte werden im sogenannten **Beo-T** grafisch dargestellt.



„Berliner Meilensteine“ – Einschätzung der kindlichen Entwicklung

Die „Berliner Meilensteine“ (BeMs) zeigen in einer ganzheitlichen Betrachtung der kindlichen Entwicklung jene Entwicklungsschritte auf, die eine herausgehobene Bedeutung für den individuellen Entwicklungsverlauf haben.

Was zeichnet die „Berliner Meilensteine“ aus?

Die „Berliner Meilensteine“ sind ein Unterstützungswerkzeug für pädagogische Fachkräfte. Sie ermöglichen ihnen, erreichte Entwicklungsschritte von Kindern zu erkennen und damit den Entwicklungsprozess einzuschätzen sowie besondere Stärken, Begabungen und/oder Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen. Deshalb sind die hier verwendeten „Berliner Meilensteine“ so ausgewählt, dass sie eine zuverlässige Aussage über mögliche Entwicklungsrisiken bei Kindern gewährleisten

Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine eigenen Potenziale zu entwickeln und auf eine wirksame und gezielte Unterstützung seiner individuellen Möglichkeiten.



Die „Berliner Meilensteine“ lenken die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte auf Kinder und Bereiche, innerhalb derer Kinder von gezielter Förderung im KiTa-Alltag besonders profitieren.

Berliner Meilensteine mit 2,5 und 4,5 Jahren

Zu den Alterszeitpunkten 2,5 und 4,5 Jahre erfolgt eine intensivere Fokussierung auf das Kind, damit eine Aussage zu den „Berliner Meilensteinen“ dem jeweiligen Alter entsprechend getroffen werden kann. Die „Berliner Meilensteine“ sind so konzipiert, dass sie eine Entwicklungseinschätzung im pädagogischen Alltag ermöglichen. Somit müssen keine besonderen Situationen geschaffen werden, um die Entwicklungsschritte der Kinder anhand der „Berliner Meilensteine“ einzuschätzen.

Die „Berliner Meilensteine“ stellen ein integriertes Beobachtungsverfahren aus merkmalsbasierter und vergleichender Entwicklungseinschätzung dar.

Die „Berliner Meilensteine“ sind in den 7 Auswertungshilfen (Heft 2) in die Kompetenzbereiche integriert (das heißt handhabbar einsortiert) und dabei so angelegt, dass bei einer kontinuierlichen Beobachtung die relevanten „Berliner Meilensteine“ nach und nach in Alltagsbeobachtungen erkannt und dokumentiert werden können.

„Berliner Meilensteine“ im Alltag erkennen: Erkenntnisse aus Momentaufnahmen im Alltag können Sie jederzeit auch ohne den systematischen Beobachtungsprozess in die Meilensteinliste des Kindes eintragen.



Das BeoKiz-Verfahren im letzten KiTa-Jahr

Der gelingende Übergang von Kindern aus der Bildungsinstitution KiTa in die Bildungsinstitution Grundschule ist von besonderer Bedeutung für die Bildungsbiografie und somit die Fortschreibung der Kompetenzerweiterung jedes Kindes. Ein ganzheitliches und wirkungsvolles Beobachtungsinstrument bezieht auch den Übergang von der Kindertagesbetreuung in die Grundschule ein, damit an die erworbenen Kompetenzen der Kinder angeknüpft und eine Bildungs- und Entwicklungskontinuität gesichert werden kann.

Das BeoKiz-Verfahren findet im Alltag der Kindertagesbetreuung kontinuierlich Anwendung und fokussiert im letzten Jahr vor der Schule auf folgende Aspekte:

- die bisherigen Bildungsprozesse reflektieren,
- die bisher angeeigneten Kompetenzen erkennen,
- im partizipativen und dialogischen Prozess mit dem Kind die ganzheitliche Entwicklung in den Mittelpunkt stellen und dabei
- den Blick auf die Kompetenzen lenken, die für einen gelingenden Übergang in die Schule besonders bedeutsam sind sowie
- die Interaktionen, Spiele und Impulse auf die Förderung der Übergangskompetenzen ausrichten.

Wie bereits in den KiTa-Jahren zuvor ist das Portfolio dafür eine gute Basis (↗Das Portfolio im letzten Jahr vor der Schule).

Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule

Um einen kindorientierten Übergang in die Grundschule zu gestalten, sind im BeoKiz-Verfahren „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ (KÜGs) identifiziert, die für das letzte Jahr in der KiTa eine bedeutsame Rolle spielen. Die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ sind integriert in die ↗Auswertungshilfen (Heft 2) und entsprechend gekennzeichnet. Sie werden für die Auswertung der Beobachtungen genutzt.

Gleichzeitig bilden sie ein Rahmengerüst zur Anregung von Bildungsprozessen im letzten Jahr vor der Schule. Um gemeinsam mit den Kindern den bevorstehenden Übergang bestmöglich vorzubereiten, werden die Kompetenzen fokussiert und die Bildungsmöglichkeiten sowie Kompetenzförderung des Kindes daran orientiert.

Pädagogische Fachkräfte nutzen die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ auch, um im letzten Jahr vor der Schule durch Beobachtungen und Einschätzungen einen Überblick über bereits erfolgte Aneignungsprozesse der einzelnen Kinder zu erhalten und die Kinder individuell zu fördern. Sie bieten somit eine gute Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte zur spezifischen Förderung der in der Grundschule gefragten Kompetenzen.

Pädagogische Fachkräfte können durch die Reflexion ihrer Arbeit erkennen, ob zum Übergang in die Grundschule eine Begleitung in allen Bereichen auf adäquate Weise erfolgt ist. So unterstützen die Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule die pädagogischen Fachkräfte bei der gezielten, ganzheitlichen und ressourcenorientierten Förderung der Kinder im letzten KiTa-Jahr.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten für jedes Kind zum Abschied von der KiTa- Zeit eine oder mehrere „Abschluss-Seite(n)“ im Portfolio (↗Das Portfolio im letzten Jahr vor der Schule). Das Portfolio kann mit dem Einverständnis der Eltern den Lehrkräften der Schule ergänzend zur Verfügung gestellt werden.

Berliner Übergabedokument: Lerndokumentation

Für den Erhalt guter Bildungschancen ist die Weitergabe von pädagogisch bedeutsamem Wissen über den bisherigen Kompetenzaufbau des einzelnen Kindes von der Kindertageseinrichtung an die Grundschule wichtig. Die Weitergabe erfolgt im Land Berlin mit der Lerndokumentation, in der sich die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ abbilden. Die Lerndokumentation wird, wenn Eltern dazu ihr Einverständnis geben, an die zukünftige Grundschule weitergegeben.

Die Lerndokumentation und nähere Informationen zur Weitergabe finden Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#wechsel>



Umsetzung des BeoKiz-Verfahrens im KiTa-Alltag



Beobachtung der kindlichen Tätigkeit

- Alltagsintegrierte Beobachtung
- Selbstgewählte oder selbstgestaltete Tätigkeit des Kindes
- Alltägliche Aktivitäten des Kindes

Im ersten Schritt dieses Beobachtungsprozesses geht es darum, die Bildungsprozesse von Kindern wahrzunehmen.

Beobachtung ist ein bewusster, begleitender und zielorientierter Prozess, durch den Sie die Tätigkeiten, Verhaltensweisen und Interessen des Kindes bewusst wahrnehmen. Sie erkennen, was die Kinder tun, womit, mit wem und wie sie sich beschäftigen und wie sie handeln.

Im BeoKiz-Verfahren ist es wichtig, die Beobachtung alltagsintegriert durchzuführen. Das bedeutet, die Handlungen des Kindes im Alltag zu erkennen, bewusst wahrzunehmen und sich auf die Beobachtung einzustellen: Augen und Ohren zu öffnen, um bildungsrelevante Momente zu erkennen, wie sie vielfach im Alltag auftreten.

Verlassen Sie sich auf Ihre fachliche Intuition (auf ihr „Bauchgefühl“) – wenn Sie im Alltag bei einer Situation innehalten, ist es ein gutes Anzeichen dafür, dass es ein bedeutsamer Moment ist und Sie einen Bildungsprozess in der Handlung des Kindes erkennen werden.

Kinder signalisieren den Wunsch nach Be(ob)achtung beziehungsweise Dokumentation einer Handlung, wenn es für sie bedeutsam ist.



Notieren und Dokumentieren

Um die Beobachtung als Grundlage für die individuelle Begleitung sowie für die Dokumentation zu nutzen, **notieren** Sie das Wahrgenommene **stichpunktartig**.

- ▶ Notieren Sie es so, dass Sie es auch im Nachgang nachvollziehen können.
- ▶ Damit Sie später die Beobachtung für das Kind nachvollziehbar im Portfolio dokumentieren (↗Portfolio), nutzen Sie **Fotos**, **Fotostrecken** oder **Werke des Kindes**, die während der Beobachtung entstehen.
- ▶ Fotografieren Sie so, dass aussagekräftige Fotos entstehen auf denen abgebildet wird, was in der Situation passiert.
- ▶ Einige Werke von Kindern sind nicht in ein Portfolio integrierbar. Fotografieren Sie diese Werke.

Reflexionsfragen für Ihre Notizen

- Warum habe ich innegehalten?
- Was finde ich bedeutsam?
- Welche Stärken sehe ich?
- Was passiert in der Situation?
- Was fällt mir sofort auf?
- Wer ist beteiligt?

▶ Emotionen sind erlaubt!

Den BeoKiz-Beobachtungsbogen finden Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#beokiz>



Rechte der Kinder

Das Kind entscheidet selbst, ob es bei der gezielten Beobachtung eines Bildungsprozesses fotografiert werden möchte.



Situationsbeschreibung (Stichpunkte)

Fotos, Fotostrecken, Werke des Kindes



Auswertung

Bei der Auswertung einer Beobachtung geht es darum, zu erkennen, was die Handlung leitet, was in dieser Situation passiert und welcher Bildungsprozess stattfindet.

Erst die bewusste Auswertung einer Beobachtung zeigt, was in der Handlung des Kindes steckt.

Die Beobachtungsauswertung erfolgt anhand von **W-Fragen**.

Wie eignet sich das Kind etwas an?

Was leitet das Kind?

► Motivation des Kindes

Womit beschäftigt sich das Kind?

► Interessen des Kindes

Welche Fähigkeiten zeigt das Kind?

► Entwicklung des Kindes

Wie wendet das Kind diese Fähigkeiten an?

► Kompetenzerweiterung

Wie weit ist ein Kind entwickelt?

► Entwicklungsschritte und „Berliner Meilensteine“

Die folgenden Ebenen und die dort aufgeführten Impulsfragen (sowie die ↗Auswertungshilfen, Heft 2) unterstützen Sie dabei, den Bildungsprozess des Kindes ganzheitlich zu erkennen und daraus eine individuelle pädagogische Förderung abzuleiten.



Die Impulsfragen regen zum Nachdenken und Eintauchen in die Beobachtung an.

Auswertungsebene: Motivation des Kindes

► subjektive Auswertung

Wie agiert das Kind in dem Aneignungsprozess, den ich beobachtet habe? Was leitet das Kind?

In jedem intrinsischen (vom Kind ausgehenden) Bildungsprozess zeigt sich eine Motivation des Kindes. Die Motivation bildet die Grundlage für den Bildungsprozess. Um den Prozess individuell und kindorientiert zu begleiten, ist es wichtig, die Motivation des Kindes sowie dessen Interessen zu erkennen.

Die den Bildungsprozess leitenden Motivationen sind beispielsweise

- Interesse
- Engagement
- Herausforderung suchen
- Mitwirken in der Kindergruppe
- sich mitteilen und kommunizieren

► ... als Beweis/Beleg für einen intrinsischen Bildungsprozess



Nicht jeder Punkt zeigt sich in jeder Situation.

Impulsfragen, um die Motivation des Kindes zu erkennen:

Woran erkenne ich, dass es ein intrinsisch motivierter (vom Kind ausgehender) Prozess ist?

- Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
- Wie zeigt sich das Engagement des Kindes in der Situation?
- Woran erkenne ich das Interesse des Kindes? Wie zeigt das Kind Interesse?
- Welche Herausforderung sucht das Kind? Wie hält das Kind Schwierigkeiten stand?
- Wie bringt das Kind sich in die Kindergruppe ein? Wie interagiert das Kind in der Gruppe?
- Wie kommuniziert das Kind? Wie drückt sich das Kind aus?



Notizen zur Auswertungsebene Motivation

Auswertungsebene: Interessen des Kindes

► subjektive Auswertung

Womit beschäftigt sich das Kind? Welches Interesse leitet die Tätigkeit des Kindes?

Die Interessen des Kindes sind eng verknüpft mit der Motivation:

Interessen zeigen sich auf der Sach- und auf der Handlungsebene.

Interessen sind die Motivation („der Motor“) des intrinsischen Lernens. Interessen von Kindern zeigen sich in ihren Handlungen sowie den Inhalten ihrer Handlungen. Sie bringen zum Ausdruck, was im Leben des Kindes aktuell eine Bedeutung hat, welche Fragen sie sich stellen und welche Erfahrungen und Erkenntnisse daraus resultieren.

Motivation und Interessen unterscheiden sich dadurch voneinander, dass Motivation aus dem Kind heraus entsteht, Interessen jedoch in der sozialen und materialen Interaktion angeregt werden (können).

Fragen oder Interessen von Kindern verbinden sich möglicherweise auch zu einem (Lebens-)Thema, welches als ‚roter Faden‘ erkennbar sein kann.

Um das Kind in den eigenen Bildungsprozessen individuell begleiten zu können und seine Kompetenzen zu erweitern, erkunden Sie, welche Interessen das Kind in der jeweiligen Situation leiten und wie sich die kindliche Lebenswelt darstellt.

Impulsfragen, um die Interessen des Kindes zu erkunden:

- Welche Interessen leiten die Handlung des Kindes?
- In welchen Situationen lässt sich das Kind auf Tätigkeiten ein? Wodurch wurde das Interesse geweckt?
- Welchem Interesse geht das Kind nach?
- Kehrt das Kind zum Interesse zurück?
- Gibt es einen ‚roten Faden‘ in der Handlung? Ist ein übergeordnetes Thema erkennbar?

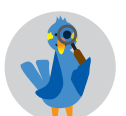
Einladung zum Perspektivwechsel: Was hat die Tätigkeit des Kindes – aus Sicht des Kindes – zu einem sinnvollen Handeln gemacht?

Ideen zur Förderung des Kindes können Sie jederzeit in Ihren Alltag aufnehmen – auch ohne einen systematischen Auswertungsprozess.

Sie können lediglich Vermutungen darüber anstellen, welche Interessen das Kind mit seinen Handlungen verbindet – es braucht immer auch die Perspektive des Kindes.



Notizen zur Auswertungsebene Interessen



Auswertungsebene: Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung

► objektive Auswertung

Ganzheitliche Bildungsprozesse von Kindern ermöglichen eine kontinuierliche Aneignung und Erweiterung von Kompetenzen. Um besondere Stärken und Begabungen oder Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes wahrzunehmen, ist es (ebenso) erforderlich, die **Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung** des Kindes zu erkennen. Dann können Sie das Kind in seinen Bildungsprozessen interessenorientiert und spezifisch fördern.

Einladung zum Perspektivwechsel:
Was hat die Tätigkeit des Kindes – aus Sicht des Kindes – zu einem sinnvollen Handeln gemacht?

Entwicklung beschreibt die spezifische Fähigkeit eines Kindes, zum Beispiel die grobmotorische Fähigkeit des aufrechten Standes oder die koordinative Fähigkeit, ein Bein zu heben. Wenn diese Entwicklungsschritte in einem Sinnzusammenhang angewendet werden, wird der Begriff der **Kompetenz** verwendet. Das Kind nutzt zum Beispiel diese Fähigkeiten, um eine Treppe zu steigen (motorische und lebenspraktische Kompetenz).

Durch ganzheitliche Bildungsprozesse wenden Kinder ihre spezifischen Fähigkeiten (Entwicklungsschritte) kontextbezogen an, um sich Kompetenzen in verschiedenen Bereichen anzueignen.

Ganzheitliche Entwicklungsprozesse finden immer in unterschiedlichen Kompetenzbereichen statt. Diese sind untrennbar miteinander verbunden und einzelne Entwicklungsschritte sind meist mehreren Kompetenzbereichen zuzuordnen.

Impulsfragen, um die Kompetenzerweiterung des Kindes zu erkennen:

- Welche Entwicklungsschritte kann ich beobachten?
- Wie wendet das Kind spezifische Fähigkeiten (Entwicklungsschritte) an?
- Welche Kompetenz eignet sich das Kind an?
- Gibt es spezielle Kompetenzbereiche, in denen sich das Kind entwickelt hat?
- Erkenne ich „Berliner Meilensteine“ in der Beobachtung?

Entwicklungsschritte können sehr gut im Spiel und in Schlüsselsituationen beobachtet werden.



Ideen zur Förderung des Kindes können Sie jederzeit in Ihren Alltag aufnehmen – auch ohne einen systematischen Auswertungsprozess.

Das Kind wendet seine **Entwicklungsschritte** in verschiedenen **Kompetenzbereichen** bezogen auf konkrete Fragestellungen und in Sinnzusammenhängen an und erweitert damit seine **Kompetenzen**.

Die ↗Auswertungshilfe im Heft 2 unterstützt Sie bei dem Erkennen von Entwicklungsschritten.

Berliner Meilensteine

Bei einer Beobachtung anhand der „Berliner Meilensteine“ (BeMs) geht es um das Einschätzen von erreichten Entwicklungsschritten und um eine wirksame und gezielte Förderung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes.

Die „Berliner Meilensteine“ dokumentieren Sie für jedes Kind separat in der Meilensteinliste des Kindes (Einschätzung der „Berliner Meilensteine“). Diese finden Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#beokiz>



Die „Berliner Meilensteine“ sind so konzipiert, dass sie im Alltag beobachtbar sind. Sie sind in den Auswertungshilfen (Heft 2) in die Entwicklungsschritte innerhalb der Kompetenzbereiche einsortiert und so angelegt, dass Sie die „Berliner Meilensteine“ bei einer kontinuierlichen Beobachtung des Kindes im Alltag erkennen, im Portfolio dokumentieren und in die Meilensteinliste des Kindes eintragen können.

Um Entwicklungsprozesse aufzuzeigen und zu dokumentieren, tragen Sie das Datum der Beobachtung ein. So können Sie für jedes Kind nachvollziehen, in welchem ungefähren Zeitrahmen es sich den jeweiligen „Berliner Meilenstein“ angeeignet hat.

Erkenntnisse aus Momentaufnahmen im Alltag können Sie jederzeit auch ohne den systematischen Beobachtungsprozess in die Meilensteinliste des Kindes eintragen. Eine mögliche Gegenüberstellung unterschiedlicher Kompetenzbereiche kann dabei beispielsweise zur Identifikation von Interessen und Stärken des jeweiligen Kindes dienen.



Notizen zur Auswertungsebene Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung



Dokumentation der Beobachtung für das Portfolio

Um die Beobachtung sowie die aus der Situation resultierenden Erkenntnisse für das Kind sichtbar und bewusst zu machen, braucht es eine kindgerechte Dokumentationsform, aus der Kinder ihre eigenen Bildungsprozesse und Erlebnisse erkennen, reflektieren und sich an sie erinnern können. Die in der alltäglichen Beobachtung entstandenen Notizen, Aufzeichnungen, Fotos oder Werke des Kindes aus der beobachteten Handlung bilden die Grundlage für die Erstellung einer Portfolioseite.

Die im Beobachtungsprozess entstandenen Notizen befinden sich auf einer „Erwachsenen-Ebene“. Anhand dieser Notizen erstellen Sie eine kindgerechte (für das Kind nachvollziehbare) Portfolioseite. Dabei berücksichtigen Sie Ihre Erkenntnisse und Auswertungen aus der alltagsintegrierten Beobachtung. Die Portfolioseite ist die „Kind-Ebene“ und bezieht damit das Kind als teilhabenden Akteur der Beobachtung ein.



Beobachtung und Dokumentation ist dann kindorientiert, partizipativ und „auf Augenhöhe“, wenn alle Beteiligten die Beobachtung und die Auswertung kennen.

In alltagsbegleitender ko-konstruktiver Interaktion entsteht eine kindgerechte Dokumentationsform. Aus den Notizen und anderen Materialien (wie Fotos, Briefe, Werke des Kindes, Erinnerungsstücke und Aufzeichnungen von Gesprächen und Aussagen) erstellen Sie eine aussagekräftige Portfolioseite und notieren – stärkenorientiert – die wesentlichen Erkenntnisse aus der Beobachtung und der Auswertung.

Kinder erkennen so die eigenen Bildungsprozesse und können sie nachvollziehen. Diese Prozesse sind für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes bedeutsam (↗Portfolio).

► Emotionen sind erlaubt!



Sie können eine Lerngeschichte für das Kind schreiben. Jede Lerngeschichte ist individuell und kann unterschiedlich gestaltet sein: als Brief, als kurze oder lange Geschichte, als Leporello, als Gedicht... In jedem Fall gilt: Eine Lerngeschichte ist ein Geschenk für jedes Kind – und für die Person, die sie verfasst.



Beobachtung als dialogisches Verfahren – Austausch über die Beobachtung mit dem Kind

Die erstellte kindorientierte Dokumentation im Portfolio ist die Grundlage, um mit dem Kind ins Gespräch über die Beobachtung und den Bildungsprozess zu kommen. Der dialogische Austausch unterstützt das Kind dabei, sein Können zu erleben, indem es sich der eigenen Bildungsprozesse, Entwicklungsschritte, Kompetenzen und Möglichkeiten zur Erweiterung seiner Kompetenzen bewusst wird und sich eigene Handlungsziele setzt.

Der bewusste Dialog mit Kindern über die Beobachtung anhand des Portfolios ist eine wichtige Komponente der Interaktions- und Beziehungsqualität. Wenn Kinder in einem dialogischen Prozess ihre Meinungen, Wünsche, Interessen und Ansichten einbringen, erfahren sie Selbstwirksamkeit.



Vielleicht hat das Kind Lust, eine (weitere) Portfolioseite aus seiner Perspektive zu gestalten.

In den Bildungsprozessen des Kindes füllen Sie eine wichtige Position aus. In der dialogischen Gestaltung des Portfolios bringen Sie die aus Ihrer fachlichen Sicht relevanten Beobachtungen und Auswertungen in den Dialog ein. So gelingt Ko-Konstruktion bezogen auf Kompetenzförderung. Sie arbeiten auf diese Weise gemeinsam mit dem Kind an konkreten Bildungsimpulsen und wecken das Interesse des Kindes an Themen, die das bisherige Interessen- und Kompetenzspektrum erweitern. Sie können Kompetenzbereiche für das Kind öffnen und so die Exploration des Kindes begleiten und fördern.

Wenn Portfolios in den Alltag integriert und für die Kinder jederzeit zugänglich sind, ergeben sich Möglichkeiten, ins Gespräch zu kommen.

Möglichkeiten, um zum Austausch einzuladen:

- in Augenhöhe der Kinder angebrachte Fotos
- Fotoboxen
- gemütlich gestaltete „Portfolio-Ecken“
- Lerngeschichten-Leporello oder -Schlüsselringe

Anregungen zum Austausch mit dem Kind

- Situationen schaffen, in denen das Kind und Sie Lust haben, sich miteinander auszutauschen.
- Gesprächsangebote schaffen (zum Beispiel zu einem Gespräch einladen und einen Platz dafür herrichten)
- Angebot oder Wunsch zum Austausch können vom Kind oder Ihnen ausgehen.
- Bilaterale Möglichkeiten schaffen.
- Freiwilligkeit aller Beteiligten beachten.
- Sich im Gespräch auf das Kind einlassen – Zeit nehmen.
- Portfolios so aufbewahren, dass sie Interesse wecken, sich mit ihnen zu beschäftigen
- Sich auf konkrete Handlungen beziehen und den Austausch darauf fokussieren.
- Ich-Botschaften vermitteln.
- Gemeinsam und mit offenen Fragen in den Austausch gehen (zum Beispiel: „Ich habe gesehen, wie du... möchtest du mir davon erzählen?“).

Es ist ein Dialog mit dem Kind:

- Wie hast du die Situation erlebt?
- Was war für dich bedeutsam?
- Wie schätzt du dich selbst ein?



- Stärkenorientierte Rückmeldungen zu den erreichten Entwicklungsschritten geben.
- Aktiv zuhören mit echtem Interesse an der Perspektive des Kindes.
- Authentisch sein – Begeisterung ist erlaubt!
- Rückmeldungen der Kinder notieren – diese sind ebenso bedeutsam wie Ihre Erkenntnisse.
- Gemeinsam weitere Schritte überlegen – Ideen und Wünsche des Kindes erfahren (↗Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen).

Impulse für den Dialog mit dem Kind...

- Wie hat das Kind die Situation erlebt? Wie habe ich die Situation erlebt?
- Wie hat sich das Kind dabei gefühlt? Welche Emotionen habe ich empfunden?
- Was ist dem Kind leicht oder schwer gefallen?
- Was war für das Kind besonders bedeutsam? Wie interpretiere ich die Interessen?
- Wie hat es das geschafft? Welche Herausforderung habe ich wahrgenommen?
- Wie würde das Kind die Handlung noch einmal aufgreifen?
- Würde das Kind dasselbe noch einmal ausprobieren?
- Welche Bildungsgelegenheiten kann ich gestalten?
- Was würde das Kind beim erneuten Handeln anders machen?
- Was hat das Kind Neues gelernt?
- Was hat das Kind geschafft? Wie habe ich den Bildungsprozess wahrgenommen?
- Was möchte das Kind als Nächstes schaffen? Was braucht das Kind, damit es seine Ziele erreichen kann?

... auf die das Kind verbale und nonverbale Antworten geben kann.



U3-Bereich: Besonders im Stadium der nonverbalen Kommunikation agiert das Kind meist über Mimik, Gesten und Körpersprache sowie Signale und reagiert entsprechend. Sie können zum Beispiel über das gemeinsame Betrachten der Fotos und ihrer sprachlichen Begleitung den Spracherwerb des Kindes anregen.



O-Ton Kind, Aussagen/Zitate des Kindes...



Beobachtung als dialogisches Verfahren – Austausch über die Beobachtung im Team

Die Beobachtungen werden in regelmäßigen Besprechungen im Team analysiert. Der Austausch zu zweit beziehungsweise im Klein- oder Großteam über die Bildungsprozesse eines Kindes erfolgt entlang der Dokumentation und damit bezogen auf eine bestimmte Beobachtung und Situation. Durch einen fokussierten Dialog im Team können Sie Informationen, Eindrücke und die individuellen Sichtweisen auf die Aktivität des Kindes aus verschiedenen Perspektiven betrachten und gegebenenfalls in ein (Lebens-)Thema des Kindes einordnen.

Dabei braucht es ein Bewusstsein für bereits erfolgte Entwicklungsschritte im Verhältnis zu dem, was das Kind aus eigener Kraft erreicht (hat) und was es als Nächstes erreichen kann beziehungsweise welches die „Zone der nächsten Entwicklung“ ist und in welcher Weise gefördert werden kann.

Bezogen auf die Interessen, Entwicklungsprozesse sowie sozialen Interaktionen des Kindes zeigt sich möglicherweise ein ‚roter Faden‘ (Thema) in den Aktivitäten des Kindes.

Die Sichtweisen der Kolleginnen und Kollegen sind immer wertvoll. Ihr Blickwinkel wird dadurch erweitert, ergänzt und zuweilen auch korrigiert.

Sie können im Team lediglich Vermutungen darüber anstellen, welchen Sinn das Kind mit seinen Handlungen verbindet – es braucht immer auch die Perspektive des Kindes.

Anregungen zum Austausch im Team

- Legen Sie regelmäßig Termine für den Austausch über Beobachtungen fest.
- Einigen Sie sich auf Ziele für den Austausch.
- Nutzen Sie bewusst „Garten- und Gruppengespräche“.
- Verwenden Sie Board, Pinnwand, Klebezettel oder Ähnliches, worüber sich alle zum Kind oder zur Beobachtung austauschen können.
- Versehen Sie Fotos unabhängig voneinander mit Notizen.

Impulsfragen für den Austausch im Team, um den Bildungsprozess des Kindes einzuordnen

- Wie erleben wir das Kind in den verschiedenen Bildungsprozessen?
- Welche Interessen erkennen wir bei dem Kind?
- Welche Entwicklungsschritte zeigt das Kind?
- Welche Kompetenzbereiche fokussiert das Kind?
- Wie unterstützt dieser Bildungsprozess das ‚Lebenslange Lernen‘ des Kindes?

Daraus abgeleitet überlegen Sie gemeinsam die nächsten Schritte für das Kind (→ Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen).

Wie können Sie die Erkenntnisse aus der Beobachtung nutzen? Können Sie daraus neue Pläne, Materialien und Aktivitäten für das Kind oder die Gruppe ableiten? Welche konkrete Förderung sollten Sie planen?



Protokoll, Notizen zum Austausch im Team



Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen

Beobachtung des Kindes als Grundlage der pädagogischen Planung

Die Erkenntnisse aus den alltagsintegrierten Beobachtungen des Kindes oder der Kindergemeinschaft bilden die Brücke für Ihre kindorientierte Planung zur Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten. Sie verstehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und beziehen das pädagogische Handeln gezielt darauf.



Eine beobachtungsbasierte Planung kann von einem situativen, bewussten Handeln in Interaktionen mit Kindern bis zu einer mittelfristigen Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten reichen.

Aufbauend auf den Auswertungsebenen (Motivation, Interesse, Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung) erfolgt die Planung von konkreten Schritten und Impulsen zur individuellen Begleitung des Kindes, um Bildungsprozesse ganzheitlich und spezifisch zu fördern und die Kompetenzen des Kindes zu erweitern.

Ideen zur Förderung des Kindes können Sie jederzeit in Ihren Alltag aufnehmen – auch ohne einen systematischen Auswertungsprozess.

Kindorientierte Bildungsmöglichkeiten sind so gestaltet, dass Kinder herausgefordert sind, die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu erreichen. Das ist der Bereich, in dem ein Kind mit Begleitung und Anregung von Erwachsenen oder anderen Kindern in der Lage ist, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln und die nächsten Schritte seiner Entwicklung zu gehen. Um spezifische Impulse zu setzen, ist es bedeutsam, die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu kennen. Dadurch wird sichergestellt, dass Kinder angeregt und motiviert werden, ihre Kompetenzen einzubringen und weiterzuentwickeln.

Jede pädagogische Anregung ist geleitet von der Begeisterung, Neugierde und Freude am (Er-)Forschen und dem aktiven Engagement der Kinder.

Planungsschritte

- Welche Möglichkeiten können wir schaffen, um das Kind in den eigenen Interessen zu unterstützen und zu fördern?
- Wie können die Interessen des Kindes in den verschiedenen Kompetenzbereichen gefördert werden?
- Bietet die Alltagsgestaltung ausreichend Ressourcen zur selbstbestimmten Tätigkeit des Kindes?
- Wie können wir die Bildungsprozesse des Kindes ganzheitlich fördern?
- Welche Materialien können wir ergänzen, um das Kind anzuregen?
- Wie kann ich Angebote, Aktivitäten und den pädagogischen Alltag so gestalten, damit jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Interessen barrierefrei teilhaben kann (beispielsweise durch Analyse der Materialien und strukturellen Bedingungen)?
- Welche Ressourcen sind dafür notwendig?
- Wie können individuelle Bildungsprozesse angeregt, ermöglicht oder vertieft werden?
 - Aktivitäten
 - Materialien
 - Projekte

Eine vorbereitete Umgebung und eigenständig erreichbare Materialien unterstützen die ganzheitlichen Erkundungs- und Bildungsmöglichkeiten.

- Wie kann das Kind im eigenen Handeln unterstützt werden?
- Wie können wir das Maß an Unterstützung gegebenenfalls verändern oder anpassen (sowohl verstärken als auch verringern)?
- Welche Anregungen oder Veränderungen braucht es für das spezifische Kind oder die Kindergemeinschaft?
- Wie ordnen sich unsere Anregungen in das ‚Lebenslange Lernen‘ ein?

Die Umgebung sollte so gestaltet sein, dass Bildungsprozesse ganzheitlich stattfinden können. Ihre Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, den Rahmen dafür zu schaffen, dass Kinder Möglichkeiten erfahren oder wahrnehmen können, sich in diese Bildungsprozesse zu begeben und daraus folgend ihre Kompetenzen zu erweitern.



Einschätzung der „Berliner Meilensteine“ – Die „BeoKiz-Ampel“ als Unterstützungsinstrument

Die „BeoKiz-Ampel“ stellt ein Unterstützungswerkzeug für Sie dar. Sie soll dabei helfen, die Entwicklungsschritte und -möglichkeiten der Kinder zu erkennen und Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, welche Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten dem Kind zur Verfügung stehen, um die spezifische Förderung des Kindes daran zu orientieren.



Zur „BeoKiz-Ampel“ gelangen Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:
<https://Portal.beokiz.de>

Zu den Alterszeiträumen bis **2,5** und **4,5** Jahre erfolgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes anhand der „Berliner Meilensteine“ (BeMs). Die „Berliner Meilensteine“ sind so konzipiert, dass deren Beobachtung alltagsintegriert möglich ist und Sie diese sukzessive in der Meilensteinliste des Kindes dokumentieren.



Eine Vorlage zur Meilensteinliste des Kindes finden Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#beokiz>

Es kann vorkommen, dass die kontinuierliche Beobachtung nicht alle „Berliner Meilensteine“ zu den jeweiligen Zeiträumen abdeckt. Daher ist es für Kinder im Alter von **2,5** und **4,5** Jahren erforderlich, dass die Angaben über die noch fehlenden „Berliner Meilensteine“ fokussiert und nachgetragen werden, um ein ganzheitliches Bild des Entwicklungsstandes abzubilden.

Entwicklungsdomänen

Die „Berliner Meilensteine“ sind in der Meilensteinliste des Kindes und in der „BeoKiz-Ampel“ nach sogenannten Entwicklungsdomänen geordnet. Dabei handelt es sich um eine Kategorisierung von Entwicklungsschritten aufgrund übergeordneter entwicklungspsychologischer Merkmale, anhand derer eine vergleichende Einordnung möglich ist.

Die Entwicklungsdomänen im BeoKiz-Verfahren sind:

- Sprache (S)
- soziale Entwicklung (SE)
- Gefühle (G)
- Selbstregulation (SR)
- kognitive Funktionen (KF)
- Grobmotorik (GM)
- Feinmotorik (FM)
- Vorwissen zum Lesen, Schreiben, Rechnen (LSR)

Diese Systematik wird deshalb notwendig, weil das Erreichen von Entwicklungsschritten in ganzheitlichen Bildungsprozessen und Kompetenzbereichen sichtbar wird. Diese Kompetenzbereiche sind untrennbar miteinander verbunden und einzelne Entwicklungsschritte sind meist mehreren Bereichen zuzuordnen. Eine vergleichende Einschätzung ist nur dann möglich, wenn diese Entwicklungsschritte aus den verschiedenen Kompetenzbereichen systematischen übergeordneten Entwicklungsdomänen zugeordnet werden.

Die „BeoKiz-Ampel“ in der Anwendung

Wenn Sie alle Angaben für das 2,5- beziehungsweise 4,5-jährige Kind in der Meilensteinliste des Kindes zusammengetragen haben, können Sie mithilfe der „BeoKiz-Ampel“ den Entwicklungsstand des Kindes einordnen.

Dazu kreuzen Sie das entsprechende Kästchen an. Folgende vier Möglichkeiten bietet die Skala:

0 Noch nicht

Ich bin mir sicher, dass das Kind das Verhalten noch nicht zeigt.

1 In ersten Ansätzen

Ich habe bereits erste Versuche/Anzeichen für entsprechendes Verhalten beobachtet. Das Kind ist noch dabei, die Fähigkeit zu erlernen und hat sie noch nie genau so gezeigt, wie im Meilenstein beschrieben.

2 Weitgehend

Im Prinzip kann das Kind das entsprechende Verhalten zeigen, aber ich habe es bislang nur in wenigen Ausnahmefällen beobachtet oder nicht genau so, wie im Meilenstein beschrieben.

3 Zuverlässig

Das Kind zeigt das Verhalten häufiger genau so, wie im Meilenstein beschrieben. Ich habe das Kind dabei mehrfach beobachten können.

Um Entwicklungsprozesse aufzuzeigen, ist es hilfreich, wenn Sie unter das gesetzte Kreuz das Datum der Beobachtung ergänzen. So können Sie für jedes Kind nachvollziehen, in welchem ungefähren Zeitrahmen es sich den jeweiligen „Berliner Meilenstein“ (BeMs) zuverlässig angeeignet hat.

Wichtig ist, dass zu den Eintragungszeitpunkten von **2,5** und **4,5 Jahren** ein aktuelles und ganzheitliches Bild des Entwicklungsstandes abgebildet ist. Dies ist nötig, um eine zuverlässige Aussage über mögliche Entwicklungsrisiken zu ermöglichen.

Übertragen Sie dazu die „Berliner Meilensteine“ in die Weboberfläche der „BeoKiz-Ampel“. Dabei ist ein Zeitraum von zwei Wochen vor bis zwei Wochen nach 2,5 oder 4,5 Jahre zulässig.

Die „BeoKiz-Ampel“ in der Auswertung

Als **Auswertung** wird Ihnen auf der Webseite für jede Entwicklungsdomäne eine in drei Farben gestufte Ampel angezeigt. Die Auswertung erfolgt

- indem einzelne Meilensteine (bezogen auf die jeweilige Entwicklungsdomäne) gewichtet werden und
- als Querschnitt für die Entwicklungsdomäne insgesamt.

Für jede Entwicklungsdomäne wird eine eigene Ampel angezeigt. Die Bereiche werden dabei unabhängig voneinander ausgewertet.

Eine pädagogische Planung, abgeleitet aus den Erkenntnissen der Beobachtungsauswertung und zur individuellen Begleitung eines Kindes, erfolgt immer unabhängig von der Auswertung der Ampel. Nutzen Sie diese Auswertung dazu, um eine spezifische Förderung des Kindes anzugehen.



„Berliner Meilensteine“ einordnen – Die „BeoKiz-Ampel“ als Unterstützungsinstrument

Eine **grüne** Ampel zeigt an, dass sich die Entwicklung des Kindes in eine altersgemäß typische Entwicklung einordnet. Das heißt, es entwickelt sich so, wie die meisten Kinder in diesem Altersbereich.

- altersgemäß typische Entwicklung
- individuelle Begleitung des Kindes bei den nächsten Entwicklungsschritten

→ Beobachtung, Auswertung und kindorientierte Planung sowie Förderung entsprechend BeoKiz-Verfahren



Eine **gelbe** Ampel zeigt an, dass das Kind von Anregungen im jeweiligen Bereich profitieren könnte.

- Reflexion der Abläufe, Materialien und Angebote innerhalb des KiTa-Alltags
- Was tun wir, um die Teilhabe des Kindes zu ermöglichen?
- Hat das Kind ausreichend Möglichkeiten für Bildungsprozesse? Stehen genügend Materialien zur Verfügung?
- Lebenssituation und -umfeld des Kindes reflektieren und berücksichtigen
- individuelle Begleitung des Kindes bei seinen nächsten Entwicklungsschritten – Fokussierung auf Kompetenzbereiche
- Überprüfung nach drei Monaten



Das aktuelle Lebensumfeld und der Lebenskontext des Kindes können mögliche Informationen über die derzeitige Entwicklung bieten (↗ Beobachtung als dialogisches Verfahren). Eine genauere Betrachtung der Entwicklungsschritte, die nicht als „Berliner Meilensteine“ (BeMs) gekennzeichnet sind, kann hier ebenfalls ein Ansatzpunkt sein.

- Beobachtung, Auswertung und kindorientierte Planung sowie Förderung entsprechend BeoKiz-Verfahren unter besonderer Berücksichtigung der Teilhabemöglichkeiten
- Förderung der identifizierten Entwicklungsdomänen (aufbauend auf Stärken und Interessen des Kindes)



Die fokussierte Förderung in den identifizierten Bereichen wird durch eine erneute Eintragung (über die Webseite) nach rund drei Monaten überprüft. Zeigt die Ampel weiterhin gelb, bleibt das besondere Augenmerk bestehen. Bitte reflektieren Sie dann die bisherigen Unterstützungsangebote und nehmen Sie bei Bedarf Anpassungen vor, um die Teilhabemöglichkeit des Kindes zu gewährleisten.

Eine **rote** Ampel deutet mit höherer Wahrscheinlichkeit auf ein Entwicklungsrisiko in der entsprechenden Domäne hin. Das heißt, nur wenige Kinder in diesem Altersbereich haben die jeweiligen Entwicklungsschritte noch nicht erreicht. Dies kann auf unterschiedliche Faktoren zurückgehen.

- erste Anzeichen eines Entwicklungsrisikos
- Reflexion der Abläufe, Materialien und Angebote im KiTa-Alltag
- Kennen wir das Kind gut genug oder müssen wir uns um eine bessere Beziehung bemühen?
- Können wir die Lernumgebung verändern durch Materialtausch oder -anreicherung?
- Verstehe ich, was das Handeln des Kindes aus seiner Sicht zu einem sinnvollen Tun macht („worum es dem Kind geht“)?
- Bieten wir dem Kind ausreichend Möglichkeiten für seine Interessen? Hat es alles, was es von uns braucht?
- Lebenssituation und -umfeld des Kindes berücksichtigen



- individuelle Begleitung des Kindes bei dessen nächsten Entwicklungsschritten mit einer Fokussierung auf die identifizierten Bereiche (aufbauend auf den Stärken und Interessen des Kindes)
 - Was kann ich zum Abbau von Barrieren beitragen?
 - Einbeziehung der Eltern
 - Überprüfung nach vier Wochen
-
- ➔ Beobachtung, Auswertung und kindorientierte Planung sowie Förderung entsprechend BeoKiz-Verfahren
 - ➔ Berücksichtigung der Teilhabemöglichkeiten
 - ➔ Fokussierung der identifizierten Entwicklungsdomänen
 - ➔ alltagsintegrierte Fördermöglichkeiten planen und umsetzen (aufbauend auf den Potenzialen, Interessen und sozialen Beziehungen des Kindes)



Bleibt die Ampel nach Ablauf der vier Wochen weiterhin auf Rot, ist in einem terminierten Gespräch mit den Sorgeberechtigten eine externe weiterführende Entwicklungsdiagnostik zu thematisieren.

Berliner Teilhabe- und Förderplan

Bei einem diagnostizierten Förderbedarf (das heißt, Kinder mit einem erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarf) wird im Land Berlin der „Berliner Teilhabe- und Förderplan“ angewendet. Die dort verankerten Fragen sind mit dem BeoKiz-Verfahren abgestimmt und leiten Sie durch den Beobachtungsprozess. Alle anderen Aspekte des BeoKiz-Verfahrens bleiben unberührt. Das heißt, die kindorientierte Dokumentation von Bildungsprozessen, der Austausch mit dem Kind sowie im Team und die daraus abgeleitete kindorientierte Planung erfolgen für jedes Kind.



Portfolio – Das Buch des Kindes

Portfolio

Das Portfolio ist das Buch des Kindes – seine individuelle Bildungsbiografie. Es spiegelt die Lebenswelt des Kindes wider und bildet seine individuelle Persönlichkeit ab. Ein Portfolio macht Bildungsprozesse sichtbar und zeigt die für das Kind relevanten Menschen, Ereignisse, Situationen, Interessen sowie Stärken und Begabungen auf, um den individuellen Lebensweg sichtbar zu machen.

Um diese eigene Bildungsbiografie für das Kind sichtbar und bewusst zu machen, bedarf es einer kindgerechten Dokumentationsform, aus der Kinder ihre eigenen Bildungsprozesse, Erlebnisse und Erfahrungen erkennen, reflektieren und sich an sie erinnern können. Das Portfolio begleitet das Kind dabei, sich der eigenen Stärken und seiner Kompetenzerweiterung bewusst zu werden.

Portfolio

- = Bildungsbiografie
- = Buch des Kindes

Das Portfolio unterstützt das Kind bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes.

Portfolio – mit dem Kind und für das Kind

Basis für ein Portfolio ist ein ganzheitliches Beobachtungskonzept, das auf einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Beobachtung aufbaut. Um diese individuellen Bildungsprozesse auch für das Kind sichtbar und bewusst zu machen, braucht es eine kindgerechte Dokumentationsform sowie einen nachvollziehbaren (chronologischen) Aufbau. Dazu eignen sich

- Fotos und Fotostrecken,
- Piktogramme,
- Symbole,
- Werke des Kindes,
- Erinnerungsstücke von Ausflügen oder
- andere kindgerechte Darstellungsformen.

Nutzen Sie Ihre Notizen (oder Erinnerungen) ergänzend zu den sprach- und schriftfreien Dokumentationsformen, um Sätze, Kommentierungen, Briefe oder Lerngeschichten an das Kind zu formulieren: Das Kind lernt so, die eigenen Bildungsprozesse nachzuvollziehen. Außerdem setzt es sich mit den eigenen Interessen, Fragen und Bedürfnissen intensiv auseinander. Es kann lernen, die eigenen Fähigkeiten und Talente wahrzunehmen und zu schätzen.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes.

Das Kind ist in die Gestaltung des Portfolios und dessen Inhalte aktiv einbezogen und entscheidet selbstbestimmt, was es als bedeutsam erachtet und folglich im Portfolio verwahrt. Das Buch ist jederzeit für das Kind zugänglich und einsehbar.

Sie können Seiten auch ohne das Kind gestalten. Dem Kind obliegt jedoch die Entscheidung, ob diese im Portfolio verwahrt werden. In gleicher Weise entscheidet das Kind eigenständig, mit wem es die Inhalte teilen möchte.



Portfolio – gemeinsame Reflexion im Dialog

Damit das Portfolio mehr ist als eine Sammlung von Fotos und Ereignissen, sind der gemeinsame Austausch und die gemeinsame Reflexion über die Inhalte von besonderer Bedeutung. Das Portfolio bietet durch die kindorientierte Dokumentationsform vielfältige Sprechanlässe und bildet die Grundlage zum Austausch über die Beobachtung mit dem Kind. In der gleichberechtigten, dialogischen Interaktion reflektiert das Kind mit Ihnen, relevanten Bezugspersonen und/oder anderen Kindern den eigenen Bildungsweg sowie Erlebnisse (↗Beobachtung als dialogisches Verfahren).

Von einem kindgerecht gestalteten Portfolio profitiert jedes Kind – es ist FÜR das Kind.

Die Interaktion und der Dialog mit dem Kind ermöglichen es, den Inhalt gemeinsam zu interpretieren, die für das Kind bedeutsamen Aspekte zu erkunden sowie die aus Fachkräfteperspektive relevanten Beobachtungsaspekte einzubringen. So entstehen weitere Ansatzpunkte für die Anregung von Bildungsprozessen, basierend auf Ihren Impulsen und auch durch das Kind selbst.

Portfolio – Aufbau und Inhalt

Die Portfolioarbeit beginnt am ersten Tag in der Kindertagesbetreuung und endet mit dem Wechsel in die Grundschule.



Inhalte eines Portfolios

- Geburt, erste Zeit in der Familie
- Familie
- Zeit vor der KiTa
- Eintritt in die KiTa – Eingewöhnung
- Vorstellung der KiTa/der Pädagoginnen und Pädagogen/der Kindergruppe
- Kindergemeinschaft – Freunde
- Gruppenwechsel
- **Bildungsprozesse des Kindes**
- Erlebnisse in der Kindergemeinschaft (Feste, KiTa-Reise...)
- relevante Ereignisse (Geburt Geschwisterkinder, Umzug, Tod einer Bezugsperson...)
- Projektdokumentationen (Welchen Themen bin ich in der KiTa begegnet?)
- das letzte Jahr in der KiTa
- Abschied aus der KiTa

Gestaltungsideen für das Portfolio

- Ordner
- Portfoliokisten
- Ringbücher
- Sammelmappen
- Für jüngere Kinder können Ringbücher oder Schlüsselringe mit laminierten Seiten verwendet werden, sodass sie sich selbstständig mit ihrem Portfolio beschäftigen können.

Es gibt kein „Richtig“ oder „Falsch“ bei einem Portfolio.



Gestalten Sie zum Geburtstag des Kindes im Portfolio einen Rückblick auf das letzte Lebensjahr – mit erreichten Entwicklungsschritten, relevanten Ereignissen und besonderen Aktivitäten. Sie können auch die Familien einladen, diese Seiten anzufertigen.



Kindgerechte und nachvollziehbare Portfolioseiten

Ich-Seiten

► kontinuierlich

Warum sind diese Seiten wichtig?

Die Entwicklung der Ich-Identität ist eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben in der frühen Kindheit. Diese zentrale Aufgabe begleitet jedes Kind kontinuierlich. Erst die Möglichkeit, das eigene „Ich“ zu erkennen und es mit seinen Wünschen, Abneigungen und Vorlieben zu beschreiben, gestattet dem Kind auch eine Abgrenzung und somit Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Durch sogenannte „Ich-Seiten“ im Portfolio lässt sich dieser Entwicklungsprozess begleiten. Kinder bauen eine individuelle Verbindung zu „ihrem“ Portfolio auf und sind stolz auf ihr Buch.

Die Ich-Seiten zeigen das Kind in seinem Lebens- und Familienumfeld (außerhalb der KiTa). Auf den Ich-Seiten des Portfolios findet und erkennt sich das Kind selbst wieder. Die Seiten entstehen gemeinsam mit dem Kind (und gegebenenfalls den Familien) und sind ansprechend und verständlich für das Kind gestaltet. Die Ich-Seiten werden kontinuierlich über die gesamte Zeit in der KiTa erstellt und immer wieder ergänzt.

Nutzen Sie die Ich-Seiten für den Beziehungsaufbau zum Kind und zu den Familien!



Ideen und Anregungen für die Gestaltung der Ich-Seiten im Portfolio

Zeit vor der KiTa

- Mit wem war das Kind hauptsächlich zusammen?
- Gab es prägende Ereignisse und wie lassen sie sich als Wachstumsprozess für das „Ich“ des Kindes darstellen?
- Gibt es Dinge aus der Zeit, die das Kind beruhigen/erfreuen/anregen/...?
- War das Kind schon in einer anderen Einrichtung/Kindertagespflege?

Familie

- Mit wem lebt das Kind zusammen? Welche Familienkultur (er-)lebt das Kind?
- Wie lebt die Familie?
- Welche Sprachen werden in der Familie gesprochen (zum Beispiel Wörter oder Botschaften in der Familiensprache notieren)? Wie kommuniziert das Kind? Welche Sprachen spricht das Kind?
- Gibt es besondere Rituale/Gewohnheiten und Traditionen innerhalb der Familie?

Fotos von Familienmitgliedern aufkleben.

Lebensumfeld

- Welche relevanten Bezugspersonen hat das Kind (Verwandte, Freunde der Eltern, Nachbarn, Babysitter...)?
- Welche Lebenswelten umgeben das Kind zusätzlich zur Familie?
- Welche Ereignisse erlebt das Kind außerhalb der KiTa?
- Welche Sprachen umgeben das Kind?
- Hat das Kind Freundschaften außerhalb der KiTa?



Lassen Sie von Bezugspersonen des Kindes einzelne Seiten im Portfolio gestalten.

Während der KiTa-Zeit

- Was sind die Interessen und Vorlieben des Kindes?
- Hat es Abneigungen gegen bestimmte Dinge?
- Welche Gewohnheiten und Rituale prägen den Alltag des Kindes?

Ich-Seiten laden zum Gespräch über die Lebenswelt des Kindes ein: über dessen Familie, das Lebensumfeld, Traditionen und Rituale... Tauschen Sie sich mit dem Kind aus, was es besonders wichtig/schön/bedeutsam/interessant/aufregend/spannend... findet! (↗ Beobachtung als dialogisches Verfahren)

Die Einrichtung

► kontinuierlich

Warum sind diese Seiten wichtig?

Der Eintritt in eine KiTa, der Wechsel zwischen Einrichtungen oder ein Gruppen- oder Bereichswechsel sind für das Kind eine starke Veränderung der bekannten Strukturen und Tagesabläufe.

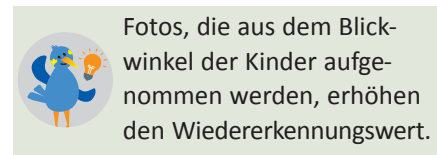
Der Beginn sowie Wechsel innerhalb der Einrichtung kann im Portfolio mit einer Seite (oder mehreren Seiten) dargestellt werden.

Damit Kinder sich nachvollziehbar erinnern können, ist eine Darstellung der unmittelbaren Lebensumgebung des Kindes besonders gut geeignet. Gezeigt wird also nicht nur die KiTa in ihrer Außendarstellung, vielmehr werden beispielsweise auch Innenräume, pädagogische Fachkräfte, die Kindergruppe und weitere Merkmale dargestellt.

Ideen und Anregungen für die Portfolio-Seiten

Die Einrichtung

- Darstellung des Gebäudes und des Außengeländes
- Welche Räume der KiTa sucht das Kind oft auf? Und was tut es dort?
- Wo fühlt sich das Kind wohl und woran erkenne ich das?
- Wo zeigen sich die Interessen des Kindes? Welche Materialien nutzt es?
- Welche (Funktions-)Räume gibt es?



Die pädagogischen Fachkräfte

- Wer sind die engsten Bezugspersonen?
- Welche weiteren erwachsenen Personen sind für das Kind im Alltag wichtig?



Beziehen Sie die Kinderperspektive ein: Kinder gestalten die „Einrichtungsseiten“ – mit Fotos von Lieblingsplätzen, geheimen Orten, interessanten Materialien, wichtigen Begegnungsstätten und so weiter!

Kindergemeinschaft

► kontinuierlich

Warum sind diese Seiten wichtig?

Über die Zeit in der KiTa lernt das Kind verschiedene Menschen kennen. Die Beziehungen innerhalb der Einrichtung, insbesondere zu seinen „Peers“ (Gleichaltrige/Gleichgesinnte), werden bedeutungsvoller und bestimmen die Bildung und Entwicklung des Kindes mit.

Über Andere in der Gemeinschaft erhalten die Kinder Gelegenheit zum Perspektivwechsel und eignen sich an, sich emphatisch in Andere hineinzusetzen und Anteilnahme zu zeigen. Die Kinder gehen in Aushandlungsprozesse und lernen die Ideen Anderer kennen. Sie erfahren unter anderem in der Gruppe, dass sie selbstwirksam sein können.

„Sich zugehörig fühlen“ und „angenommen zu sein“ sind elementare Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse!

Das Erleben von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu Anderen nimmt das Kind immer mehr wahr. Es spielt in unterschiedlichen Spielgemeinschaften, knüpft erste Freundschaften und löst diese zuweilen auch wieder auf. Eine gefestigte sozial-emotionale Entwicklung und Zugehörigkeit zu einer Kindergemeinschaft gehören für das Kind dazu. Beides bietet Sicherheit und Orientierung und stärkt das Kind zum Beispiel für Übergänge und andere herausfordernde Lebenssituationen.

Das Portfolio als Buch des Kindes sollte diese Beziehungen innerhalb der Kindergruppe kontinuierlich darstellen.

Freunde/Gruppen können sich gegenseitig Seiten gestalten.



Ideen und Anregungen für die Portfolio-Seiten

Enge Freundschaften

- Mit welchen anderen Kindern besteht häufig Kontakt?
- Welche Freundschaften bestehen außerhalb der Einrichtung?

Interaktionen in der Kindergruppe/Peer-Group

Spielprozesse

- Situationen aus der Kindergemeinschaft
- gemeinsames Erkunden und Erforschen
- gemeinsame Interessen und verbindende Themen
- Wie finden Aushandlungsprozesse statt und wie werden Entscheidungen getroffen?

Spielsituationen

- Was kann ich beobachten, wie nimmt das Kind teil?
- Was wird gespielt und wem kommt dabei welche Rolle und Aufgabe zu?

Essenssituationen

- Wo sitzt das Kind besonders gern?
- Mit wem bildet es häufig eine Tischgemeinschaft?

Schlaf- und Ruhesituationen

- Mit wem verbringt das Kind gern ruhigere Momente?

Aktivitäten innerhalb und außerhalb der KiTa

- Wie agiert das Kind innerhalb der Kindergemeinschaft?

Projektarbeit

- Mit welchen Kindern gibt es gemeinsame Themen?
- Mit wem findet sich das Kind als Lerngemeinschaft zusammen?

Besondere Erlebnisse

- KiTa-Reise
- KiTa-Übernachtung
- Feste und Feiern

Übergänge als Gruppe

- Mit welchen Kindern hat das Kind gemeinsam den Bereich und/oder in die Grundschule gewechselt?
- Gab es Veränderungen für die ganze Gruppe?

Es ist auch möglich, Portfolioseiten oder Lerngeschichten für eine Gruppe von Kindern zu gestalten.

Die Perspektive der Kinder kennenlernen

Was findet die Gruppe besonders bedeutsam, interessant, aufregend, spannend...? (↗Beobachtung als dialogisches Verfahren)



Austausch mit der Familie und relevanten Bezugspersonen

► kontinuierlich

Familienmitglieder tragen als erste und somit wichtigste Bezugspersonen des Kindes zusammen mit Ihnen gemeinsam Verantwortung für die Begleitung und Förderung des Kindes in dessen Bildungsprozessen. Sie haben jeweils einen individuell geprägten Zugang und eine individuelle Sicht auf das Kind: seine Interessen, Erkundungswege, Stärken und Bildungsprozesse. Die Einbeziehung der Eltern in die Portfolioarbeit ist daher von großer Bedeutung. Daraus können wichtige Erkenntnisse für das Verstehen gewonnen werden.

Beziehen Sie die Familien von Anfang an ein!

Teilen Sie den stärkenorientierten Blick mit den Familien!

Das Portfolio kann durch die Zusammenarbeit mit den Familien eine neue Qualität erreichen. Darin können auch Bildungsprozesse sowie Erlebnisse und Ereignisse außerhalb der KiTa aufgezeigt werden.

Anhand des Portfolios können Kinder als auch pädagogische Fachkräfte mit der Familie über die Entwicklungsschritte ins Gespräch kommen.



Sie erfahren mehr über Themen, Interessen und sozial-emotionale Eigenschaften des Kindes im Familien- und KiTa- oder Gruppenkontext und Sie teilen die manchmal auch unterschiedlichen Perspektiven auf das Kind. Daraus kann die individuelle Begleitung des Kindes in gemeinsamer Verantwortung abgeleitet und wahrgenommen werden.

Die Familie des Kindes und relevante Bezugspersonen sind dazu eingeladen, Portfolioseiten zu Erlebnissen und Entwicklungen des Kindes außerhalb der Einrichtung für das Kind zu gestalten. Auch Entwicklungsschritte, die zu Hause beobachtet wurden, können im Portfolio aufgeführt werden. Interessant für das Kind können ebenfalls Situationen sein, die die Familie innehalten ließen. Gibt es beispielsweise Ereignisse, die für das Kind besonders erinnerungswürdig sind? Weiter können Interessen und Stärken des Kindes näher aufgeführt oder auch Urlaubsseiten eingefügt werden.



Die ganzheitliche Lebens(um)welt des Kindes findet Platz im Portfolio.

Wie kann ich in den Austausch mit Familien kommen?

- Tür- und Angelgespräche
- Zettel mit Infos in das Fach des Kindes legen
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende/Infoabende
- Gespräche bei Festen/Feiern...

Übergänge gestalten

► kontinuierlich

Warum sind diese Seiten wichtig?

Übergänge im Kindesalter sind mit großen Veränderungen für alle Beteiligten verbunden. Sie gelten als besonders sensible Phasen im Leben des Kindes und sind als Entwicklungsanforderung und gleichzeitig als Auslöser für Bildungsprozesse zu sehen.

Für das Kind gilt es, Vertrauen zwischen sich und der verändernden Umwelt aufzubauen und sich gleichzeitig auf bisher bestehende Beziehungen zu verlassen (↗Ich-Seiten). Entsprechend ist es für intrinsisch motivierte Bildungsprozesse für Kinder von besonderer Bedeutung, dass sie sich einer Gruppe zugehörig und in ihrer Umgebung wohlfühlen (↗Kindergemeinschaft).

Als wichtige Lebensereignisse finden die Herausforderungen und Bewältigungen von Übergängen Platz im Portfolio. Zum einen, um den kontinuierlichen Lebensweg des Kindes aufzuzeigen und erinnerbar zu halten, zum anderen aber auch als stärkenorientierte Rückmeldung an das Kind, wie es den Herausforderungen begegnet ist. Alle beschriebenen Dokumentationen dienen als Grundlage für den Austausch mit dem Kind – über dessen Perspektive, Gefühle und Erinnerungen.



Ideen und Anregungen für die Portfolio-Seiten

Eingewöhnungsseiten

- Wie haben die einzelnen Personen die Eingewöhnung erfahren (Kind, pädagogische Fachkraft, Bezugsperson)? Bezugspersonen können aus ihrer Perspektive die Eingewöhnungszeit für das Portfolio dokumentieren.
- Welche Räume haben das Kind angesprochen? Wie hat es seine Interessen gezeigt?
- Wie geht es den Beteiligten? Fühlen sie sich wohl? Und woran erkenne ich das?
- Wie erleben die Familien und Bezugspersonen das Kind während und nach der Eingewöhnung zu Hause?
- Was berichtet das Kind zu Hause von der Eingewöhnung?

Einrichtungsseite Krippe ➔ Einrichtungsseite Elementarbereich

- Auch die Erfahrungen VOR dem Eintritt in die Einrichtung sollten noch in das Portfolio eingepflegt werden (Tagespflege, andere KiTa...).

Bezugspersonen erkenn- und erinnerbar halten

Übergangsseite/Abschiedsseite („Das möchten wir dir mit auf den Weg geben“)

„Wechseltag“ oder Abschied dokumentieren



Kommen Sie mit dem Kind ins Gespräch:

- Wann hat es bereits Übergänge gemeistert?
- Was war dem Kind dabei besonders wichtig und was ist als bedeutsam in Erinnerung geblieben?

Das Portfolio im letzten Jahr vor der Schule

Warum sind diese Seiten wichtig?

Im letzten Jahr in der Einrichtung gewinnt der Übergang in den Schulbereich an Bedeutung. Dieser Wechsel stellt für ein Kind eine große Veränderung dar. In der Schule wird es Teil einer neuen Kindergruppe – gleichzeitig gilt es, sich von der vertrauten Kindergemeinschaft zu lösen und zu verabschieden. Auch der Loslöseprozess des Kindes von Ihnen ist Teil des letzten Jahres in der KiTa. Neues und Unbekanntes stehen bevor.

Meist lernt das Kind in diesem Jahr, mit starken Emotionen wie Stolz, Freude, aber auch Unbehagen umzugehen. Um den Übergang gut zu begleiten, kann es dem Kind helfen, die bisherigen Bildungsprozesse sowie die angeeigneten Kompetenzen stärkenorientiert zu betrachten.

Auch für die Familien und relevanten Bezugspersonen ist das letzte Jahr in der KiTa eine aufregende Zeit. Am Übergang in die Schule ist es daher besonders wichtig, dass das Kind selbst und seine Eltern wissen, welche Kompetenzen es sich bereits angeeignet hat. Es gilt, die ganzheitliche Bildung noch einmal in den Mittelpunkt zu stellen.

Zum aktiven Austauschen und Reflektieren mit den Kindern eignet sich die Arbeit mit dem Portfolio. Kinder, Familien und Sie selbst erhalten durch die Dokumentation einen Überblick über die erworbenen Kompetenzen des Kindes. Auf dieser Grundlage werden die aktuellen Bildungsprozesse im Hinblick auf einen gelingenden, kindorientierten Übergang in die Grundschule geplant.

Den Blick auf die Stärken und Kompetenzen des Kindes fokussieren – gemeinsam die Bildungsprozesse feiern!

Ideen und Anregungen für die Portfolio-Seiten

- Zeigen Sie vielfältige Bildungsprozesse ganzheitlich auf.
- Fokussieren Sie die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ (KÜGs).
- Legen sie einen besonderen Fokus auf die soziale Gruppe/Freundschaften des Kindes (der Übergang in die Schule ist für viele Kinder zugleich der erste Abschied von bisherigen Freundschaften).
- Laden Sie das Kind ein, eigene Stärken und Interessen im Portfolio selbst darzustellen und eigene Seiten zu gestalten.
- Gab es Besonderheiten, die die Zeit des Kindes in der KiTa geprägt haben? Hat das Kind herausfordernde Lebenssituationen gemeistert?
- Gestalten sie gemeinsam mit dem Kind Seiten mit „Highlights“ aus der KiTa-Zeit (gemeinsame Erinnerungen).

Kinder können ihr Portfolio – wenn sie wollen – im letzten Jahr der KiTa der Gruppe vorstellen.



Abschied aus der KiTa – Übergang in die Grundschule

Zum Abschied von der KiTa-Zeit gestalten Sie für das Kind eine oder mehrere „Abschluss-Seite(n)“ im Portfolio.

Ideen und Anregungen für die Abschluss-Seite(n)

- Nutzen Sie eine persönliche Ansprache (schreiben Sie beispielsweise einen Brief an das Kind).
- Spiegeln Sie die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ in einer kindgerechten Form (Beispiele dafür finden Sie auf der nächsten Seite).
- Zeigen Sie dem Kind besondere Stärken auf.
- Zeigen Sie dem Kind besondere Interessen auf.
- Erinnern Sie sich an die gemeinsame Zeit, an besondere Ereignisse, gemeinsame Erlebnisse, bedeutsame Momente.
- Geben Sie dem Kind Wünsche für die zukünftige (Lebens-)Zeit und die Schule mit.



Diese „Abschluss-Seite(n)“ können gut für ein letztes Elterngespräch, auch gemeinsam mit Kind und Familie, genutzt werden.

Am Ende der KiTa-Zeit wird das gesamte Portfolio feierlich in die Hände des Kindes übergeben.

Berliner Übergabedokument: Lerndokumentation

Ergänzend zu den Unterlagen für Kind und Familie erfolgt die Weitergabe der Lerndokumentation an die zukünftige Grundschule, sofern die Sorgeberechtigten dazu ihr Einverständnis geben. Die Lerndokumentation zeigt die erfolgten und erreichten Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule auf.



Die Lerndokumentation finden Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#wechsel>



Beispielhafte Formulierungen für die Abschlusseite(n) im Portfolio

Lebenspraktische Kompetenzen

- Du kennst dich gut in der KiTa aus.
- Du weißt, wo deine persönlichen Gegenstände liegen.
- Du achtest darauf, dass du deine Sachen aufräumst.
- Du hast Aufgaben für die Gruppe übernommen.
- Du hast Aufgaben für die pädagogischen Fachkräfte übernommen.
- Du weißt, was dir guttut.
- Du sagst, wenn du Hunger oder Durst hast oder auf die Toilette musst.
- Du kannst dich beim Essen selbst versorgen (dir auftun, deine Brotdose öffnen, dir einschenken).
- Du weißt, welche Kleidung du anziehen musst.
- Du kannst deine Jacke, Schuhe und Hose eigenständig an- und ausziehen.
- Du bindest einen Doppelknoten und eine Schleife.
- Du zeichnest mit einem Stift – das ist wichtig für das Schreiben in der Schule.

Sprachliche Kompetenzen

- Du kennst viele Wörter.
- Du setzt die Wörter in vollständigen Sätzen zusammen.
- Du verbindest Sätze miteinander.
- Du erkennst Anfangsbuchstaben.
- Du erkennst Silben.
- Ich habe deine Fragen gut verstanden.
- Wir haben uns über viele Themen ausgetauscht und miteinander geredet.
- Du hast viel von deinen Gedanken, Gefühlen und Erlebnissen berichtet.
- Du berichtest gern von Erlebnissen.
- Du erzählst Ereignisse und Geschichten in einer Reihenfolge, sodass Andere es nachvollziehen können.
- Du trägst gern etwas vor der Gruppe vor.
- Du kannst Andere von deinen Ideen begeistern.
- Du erkennst Buchstaben.
- Du schreibst Buchstaben ab.
- Du schreibst Deinen Namen.

Soziale Kompetenzen

- Du bist gerne in der KiTa.
- Du hast viele Freundinnen und Freunde.
- Du hast oft mit ... gespielt.
- Du akzeptierst, wenn jemand Anderes eine andere Meinung hat.
- Du vertrittst deine Meinung.
- Du achtest auf die Gefühle der Anderen.

- Du hast innerhalb der Gruppe immer gute Kompromisse gefunden.
- Du hast dich lange mit einer Sache beschäftigt.
- Besonderes Interesse hattest du an...
- Du kennst die KiTa-Regeln gut.
- Du hinterfragst Entscheidungen und möchtest sie verstehen.

Emotionale Kompetenzen

- Du wirkst sorglos.
- Du wirkst unbeschwert.
- Du wirkst ausgeglichen und entspannt.
- Du sprichst positiv von dir.
- Du weißt, was du gut kannst.
- Du hast deine eigene Meinung und trittst dafür ein.
- Du hast Vertrauen in deine eigenen Kräfte.
- Du bist neugierig.
- Du bist offen für Neues.
- Du stellst dich neuen Herausforderungen.
- Du fragst nach, wenn du etwas nicht verstanden hast.
- Du bittest um Hilfe, wenn du allein nicht weiterkommst.
- Du zeigst ein hohes Interesse an...
- Du traust dir den Schulbesuch zu.

Mathematische Kompetenzen

- Du löst gern knifflige Aufgaben.
- Du erkennst Unterschiede und Gleiches.
- Du (er-)kennst viele Formen und weißt, wie sie heißen.
- Du zählst die Kinder in der Gruppe ab und weißt, wer fehlt.
- Du teilst Dinge auf oder ergänzt sie, wenn etwas fehlt.
- Du weißt, wie viel man von einer Sache braucht, damit jedes Kind etwas bekommt.
- Du zählst bis ...
- Du erkennst Zahlen.
- Du schreibst Zahlen auf oder ab.

Motorische Kompetenzen

- Du gehst Treppen rauf und runter.
- Du balancierst auf dem Bordstein.
- Du springst runter und landest sicher.
- Du holst selbst Schwung beim Schaukeln.
- Du spielst gerne mit Bällen.



Literaturverzeichnis

- Alemzadeh, Marjan (2021): Wahrnehmendes Beobachten in Krippe und Kindertagespflege: Partizipatorische Didaktik. Herder.
- Andres, Beate; Laewen, Hans-Joachim (2011): Das infans-konzept der Frühpädagogik. Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. verlag das netz.
- Carr, Margaret; Lee, Wendy (2012): Learning Stories – Construction Learner Identities in Early Education. Sage Publications Ltd.
- Cloos, Peter; Schulz, Marc (2011): Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen. In: Stamm, Margrit; Edelmann, Doris (Hrsg.): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung (S. 787-800). Springer VS.
- Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2019 zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung (2019): Amtsblatt der Europäischen Union, C 189, 4–14. CELEX.
- Fröhlich-Gildhoff; Klaus, Nentwig-Gesemann; Iris, Leu; Hans Rudolf (2011): Forschung in der Frühpädagogik IV. Schwerpunkt: Beobachten, Verstehen, Interpretieren, Diagnostizieren. FEL.
- Fröhlich-Gildhoff; Klaus, Strohmeyer, Janina (2011): Untersuchungen zum Stand von Beobachtung, Dokumentation und Diagnostik in Kindertageseinrichtungen. In: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Nentwig-Gesemann, Iris; Leu, Hans Rudolf (Hrsg.): Forschung in der Frühpädagogik IV. Schwerpunkt: Beobachten, Verstehen, Interpretieren, Diagnostizieren, 37–68. FEL.
- Heilig, Lena; Pauen, Sabina (2013): Wie wirkt sich die Beobachterrolle auf die Beurteilungen frühkindlicher Entwicklung in verschiedenen Bereichen aus? Ein Vergleich der MONDEY Entwicklungsdokumentationen von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Frühe Bildung, 2(3), 14–151.
- Hildebrandt, Frauke (2020): Kognitiv anregende Interaktionen im KiTa-Alltag gestalten – Warum es wichtig ist und wie es geht. In: Müller, Gabriele; Thümmel, Ramona (Hrsg.): Frühkindliche Bildung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Neues zur Kindheits- und Familienpädagogik. Beltz Juventa.
- Hildebrandt, Frauke; Scheidt, Alexander; Hildebrandt, Andrea; Hédervári-Heller, Éva; Dreier, Annette (2016): Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern. Frühe Bildung 5(2), 82–90.
- Knauf, Helen; Lepold, Marion (2021): The children's voice – how do children participate in analog and digital portfolios?, European Early Childhood Education Research Journal, 29(5), 669–682. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1080/1350293X.2021.1906291>, zuletzt geprüft am 22.04.2024.
- Knauf, Helen (2017): Lerngeschichten als narratives Assessment in der Elementarpädagogik: Eine empirische Untersuchung des Konzepts in deutschen Kindertageseinrichtungen. Springer Fachmedien.
- Knauf, Helen (2019): Bildungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen. Springer VS.
- Kultusministerkonferenz KMK; Jugend- und Familienministerkonferenz JFMK (2022): Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf, zuletzt geprüft am 22.04.2024.
- Leu, Hans Rudolf (2011): Einführungsbeitrag: Beobachten, Verstehen, Interpretieren, Diagnostizieren. Zur Kontroverse über eine zentrale Aufgabe frühpädagogischer Fachkräfte. In: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Nentwig-Gesemann, Iris; Leu, Hans Rudolf (Hrsg.): Forschung in der Frühpädagogik IV. Schwerpunkt: Beobachten, Verstehen, Interpretieren, Diagnostizieren, 15–36). FEL.
- Leu, Hans Rudolf; Flämig, Katja; Frankenstein, Yvonne; Koch, Sandra; Pack, Irene (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, 8. Auflage. verlag das netz.
- Lichtblau, Michael (2021): Kindliche Interessen im Fokus der Fachkraft-Kind-Interaktion. In: Mackowiak, Katka; Wadepohl, Heike; Beckerle, Christine (Hrsg.): Interaktionen im KiTa-Alltag gestalten – Grundlagen und Anregungen für die Praxis. Kohlhammer Verlag.
- Lichtblau, Michael (2018): Kindliche Interessen beobachten und fördern. Online verfügbar unter https://www.KiTa-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Lichtblau_II_2018_kindliche-Interessenbeobachtenundfoerdern.pdf, zuletzt geprüft am 22.04.2024.
- Mayr, Toni; Bauer, Christina; Krause, Martin (2014): KOMPIK – Begleitendes Handbuch für pädagogische Fachkräfte. Bertelsmann Stiftung.

- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, 2020): *Early Learning and Child Well-being: A Study of Five-year-Olds in England, Estonia, and the United States*, OECD Publishing, Paris.
- Pauen, Sabina (2011): *Vom Baby zum Kleinkind*. Spektrum Akademischer Verlag.
- Pauen, Sabina (2018): *Vom Baby zum Kleinkind: Beobachtung, Begleitung und Förderung in den ersten Jahren*. Springer-Verlag.
- Pauen, Sabina; Heilig, Lena; Danner, Daniel; Haffner, Johann; Tettenborn, Andrea; Roos, Jeanette (2012): *Milestones of Normal Development in Early Years (MONDEY)*. Konzeption und Überprüfung eines Programms zur Beobachtung und Dokumentation der frühkindlichen Entwicklung von 0 – 3 Jahren. *Frühe Bildung*, 1(2), 64–70.
- Pauen, S. (2024). *MONDEY - Milestones of Normal Development in Early Years*. OSF. <https://doi.org/10.17605/OSF.IO/9DCTW>
- Preissing, Christina; Heller, Elke (2019): *Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen*. 5. Auflage. Cornelsen Scriptor.
- Rat der Europäischen Union (2019): *Empfehlung des Rates von 22. Mai 2019 zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung*. Amtsblatt der Europäischen Union 2019/C 189/02.
- Rintakorpi, Kati (2016): *Documenting with early childhood education teachers: pedagogical documentation as a tool for developing early childhood pedagogy and practices*. *Early Years*, 36(4), 399–412.
- Schmidt, Thilo; Smidt, Wilfried (2021): *Selbstbildung, Ko-Konstruktion oder Instruktion?*. *Zeitschrift für Pädagogik*, 67(2), 251–274.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2018): *Berliner Bildungsprogramm für KiTas und Kindertagespflege*. Aktualisierte und korrigierte Auflage. verlag das netz.
- Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (2022): *Basale Kompetenzen vermitteln – Bildungschancen sichern. Perspektiven für die Grundschule*. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2022/SWK-2022-Gutachten_Grundschule.pdf, zuletzt geprüft am 22.04.2024.
- Vereinte Nationen (1989): *Konvention über die Rechte des Kindes*.
- Viernickel, Susanne (2020): *Beobachtung und Dokumentation*. In: Braches-Chyrek, Rita; Röhner, Charlotte; Sünger, Heinz; Hopf, Michaela (Hrsg.): *Handbuch Frühe Kindheit* (S. 559–570). Verlag Barbara Budrich.
- Viernickel, Susanne; Völkel, Petra (2022). *Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag* (1. Auflage). Verlag Herder.
- Wustmann Seiler: Corina, Kammerer; Carina; Villiger, Arna (2022): *„Jetzt sehe ich, was mein Kind für Fortschritte macht!“ – Wie verändern die „Bildungs- und Lerngeschichten“ die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern?*. *Frühförderung interdisziplinär*, 41(4), 184–198.
- Wygotski; Lev Semjonowitsch (1987). *Denken und Sprechen*. Beltz.

Beobachtungsbogen

Beobachtung einer Alltagssituation

Impulsfragen (zur Auswahl):

- Warum habe ich **innegehalten**? Was finde ich **bedeutsam**? Welche **Stärken** sehe ich?
- Was **passiert** in der Situation? Was **fällt** mir sofort **auf**? Wer ist **beteiligt**?

Auswertung

Auswertungsebene: Motivation

Impulsfragen (zur Auswahl):

- Woran erkenne ich das **Engagement** des Kindes?
- Wie zeigt sich das **Engagement** des Kindes in der Situation?
- Woran erkenne ich das **Interesse** des Kindes? Wie zeigt das Kind Interesse?
- Welche **Herausforderung** sucht das Kind? Wie hält das Kind **Schwierigkeiten** stand?
- Wie bringt das Kind sich in die **Kindergruppe** ein? Wie **interagiert** das Kind in der Kindergruppe?
- Wie **kommuniziert** das Kind? Wie **drückt** sich das Kind **aus**?

Auswertungsebene: Interessen

Impulsfragen (zur Auswahl):

- Welche **Interessen** leiten die Handlung des Kindes?
- In welchen **Situationen** lässt sich das Kind auf Tätigkeiten ein? Wodurch wurde das **Interesse geweckt**?
- Welchem **Interesse geht** das Kind **nach**?
- Kehrt das Kind zum **Interesse zurück**?
- Gibt es einen ‚**roten Faden**‘ in der Handlung?

Auswertungsebene: Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung

Impulsfragen (zur Auswahl):

- Welche **Entwicklungsschritte** kann ich beobachten?
- Wie wendet das Kind spezifische **Fähigkeiten** (Entwicklungsschritte) an?
- Welche **Kompetenz** eignet sich das Kind an?
- Gibt es spezielle **Kompetenzbereiche**, in denen sich das Kind entwickelt hat?
- Erkenne ich „**Berliner Meilensteine**“ in der Beobachtung?

Austausch mit dem Kind

Austausch im Team

Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen

Impulsfragen (zur Auswahl):

- Welche **Möglichkeiten** können wir schaffen, das Kind in den eigenen **Interessen** zu unterstützen und zu fördern? Wie kann das **Kind in dessen Tun** unterstützt werden?
- Wie können die **Interessen** des Kindes in den verschiedenen **Kompetenzbereichen** gefördert werden?
- Wie können wir **Bildungsprozesse** des Kindes ganzheitlich fördern?
- Wie können **individuelle Bildungsprozesse** ermöglicht werden (Aktivitäten/Angebote/Materialien)?
- Wie ordnet sich diese Anregung in die **Kompetenzdimensionen** ein?
- Wie ordnen sich diese Anregungen in das ‚**Lebenslange Lernen**‘ ein?

Konkrete Handlungsableitung

Das BeoKiz-Verfahren wurde im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entwickelt, um die Entwicklung aller Kinder in den Berliner Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege ressourcenorientiert und ganzheitlich begleiten zu können. Das BeoKiz-Verfahren orientiert sich an der Pädagogik des Berliner Bildungsprogramms und verbindet dabei die Stärken unterschiedlicher Ansätze an den Beobachtungs- und Dokumentationsprozess.

Das BeoTool dient als Handwerkszeug, um pädagogische Fachkräfte durch den Beobachtungs- und Dokumentationsprozess anhand des BeoKiz-Verfahrens zu führen. Durch ein alltagsintegriertes Konzept, übersichtlich gehaltene Materialien und konkrete Gestaltungsanregungen bietet das BeoTool den pädagogischen Fachkräften eine Hilfestellung, um den stärkenorientierten Blick auf die Entwicklung der Kinder in eine kindgerechte Dokumentationsform zu überführen und Ableitungen für die pädagogische Planung vorzunehmen.

Im hier vorliegenden Heft 1 sind zum einen die wissenschaftlichen und fachlichen Grundelemente des Verfahrens dargestellt. Zum anderen werden Lesende Schritt für Schritt bei der Umsetzung des BeoKiz-Verfahrens im Alltag begleitet.